Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 ℳ, mit Botenlohn 1,90 ℳ, bei allen Postanstalten 2 ℳ

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

RECHT UND WAHRHEIT.

Inserate 15 ₰, Nichtabonnenten und Auswärtige 20 ₰ die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 ₰ pro Zeile, Belagsexemplar 10 ₰ Expedition Spieringstraße 13.
Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. (Inh.: Frau Martha Gaartz.)

Nr. 140. | Elbing, Sonnabend, den 18. Juni 1898. | 50. Jahrgang.

Die Umsatzsteuer und die Detaillisten.

In Düsseldorf fand vor einigen Tagen eine Versammlung des Detaillisten-Verbandes in Rheinland und Westfalen statt, die über die Umsatzsteuer, die besondere Besteuerung der Bazare und der Filialgeschäfte berieth. Der Landtagsabgeordnete von Brockhausen wird mit dem Urtheile, das der Verband über sein Umsatzsteuerprojekt fällte, wenig zufrieden sein. Der Verband nahm nach längerer Besprechung des Antrages folgende Resolution einstimmig an: „Die am 9. Juni in Düsseldorf tagende Versammlung des Detaillisten-Verbandes von Rheinland und Westfalen erklärt sich gegen jede Umsatzsteuer und gegen jede den Detailhandel im allgemeinen belastende Sonderbesteuerung, weil dieselbe schädigend wirken würde nicht nur für den Detailhandel, sondern auch für die Entwickelung der Industrie, der Gemeinden und des ganzen Landes."

Auch bei den Verhandlungen über die Bazare zeigte sich, das die Detaillisten denn doch noch nicht alle den Lockungen der von den Agrariern und Zünftlern vertretenen sogenannten Mittelstandspolitik zu folgen geneigt sind. In der Versammlung überwog nach einem in rheinischen Zeitungen veröffentlichten Bericht die Ansicht, daß es schwer halten würde, den Begriff „Bazar" für den Gesetzgeber genau zu definiren. Werde eine Sondersteuer für Bazare in Kraft gesetzt, so könnten dadurch zahlreiche andere Geschäfte mit getroffen werden, die wohl einen Anstrich von Bazar hätten, weil sie verschiedene Waaren führten, aber doch nicht zu den eigentlichen Bazaren gerechnet werden dürften. Betont wurde ferner, daß es auch reelle, anständige Bazare gebe. Als bestes Hilfsmittel gegen Auswüchse der Waarenhäuser und Bazare wurde die Presse bezeichnet. Durch dieselbe müsse man immer wieder darauf hinweisen, daß der Käufer, wenn er wirklich einmal einen Artikel in einem Bazare unter dem Werthe erwerbe, dafür andere Waaren dortselbst doppelt und dreifach bezahlen müsse.

Die Versammlung nahm nachstehende Resolution an: „Die Versammlung erkennt die volkswirthschaftliche Schädigung gewisser Bazare besonders durch unlautere Manipulationen im Handel an und setzt eine Commission ein, welche über die Ergreifung geeigneter Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Auswüchse berathen soll."

Bei der Besprechung über die Filialgeschäfte machte sich die Meinung geltend, daß bei diesen große Mißstände namentlich in der Firmenführung zu Tage träten und die kleinen selbstständigen Existenzen durch sie noch mehr als durch die Bazare bedroht würden. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt, daß im Filialwesen und in der Besteuerung der Filialen große Uebelstände herrschen, und überweist der in der Bazarangelegenheit eingesetzten Commission auch diesen Gegenstand zur weiteren Berathung."

Niemand wird es den Detaillisten verwehren wollen, nach Mitteln zu suchen, durch die sie der ihre Existenz wirklich oder vermeintlich bedrohenden Concurrenz begegnen können, und Mißstände an das Tageslicht zu ziehen und auf ihre Beseitigung zu dringen. Mißstände finden sich in allen Branchen des Handels und der Industrie und nicht zum wenigsten auch in der Landwirthschaft vorhanden. Eine ruhige, sachliche Untersuchung derselben und vorurtheilsfreie Erörterung von Maßregeln zu ihrer Beseitigung kann im allgemeinen Interesse nur willkommen geheißen werden. Für die sachliche und von dem Bestreben, keine überstürzten und unbegründeten Beschlüsse zu fassen, geleitete Behandlung des Gegenstandes, der von den Agrariern in der bei ihnen charakteristischen Weise nur zum Zweck der Agitation benutzt wird, kann man dem Detaillisten-Verbande in Rheinland und Westfalen nur dankbar sein, auch wenn man nicht mit allem, was in der Versammlung vorgetragen worden, einverstanden ist.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wie aus Madrid gemeldet wird, verließ am Donnerstag das Reservegeschwader Cadix in unbekannter Richtung. Der Marineminister ging mit an Bord und wird, sobald die Schiffe auf hoher See sind, nach Madrid zurückkehren, nachdem er die letzten Anordnungen getroffen.

Eine dem Madrider „Liberal" aus Manila über Hongkong vom 8. d. Mts. zugegangene Depesche meldet: Die Aufständischen unter Aguinaldo haben sich trotz des heldenmüthigen Widerstandes der Spanier Laspina's und Paramaque's bemächtigt; die Spanier mußten wegen Mangel an Lebensmitteln und Munition kapituliren. Die Kirchen und Klöster sind zu Krankenhäusern umgewandelt und mit Verwundeten angefüllt. Wie verlautet, ist der Erzbischof abgereist, um in versöhnendem Sinne auf die Aufständischen einzuwirken. Die Jesuiten haben sich nach der Provinz Batanzas geflüchtet. Man glaubt, daß Manila sich erst ergeben wird, wenn amerikanische Truppen eintreffen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Der auf den Visayas-Inseln und Mindanao befehlende General telegraphirte dem Kriegsminister, er habe seit der letzten Meldung aus Ilo-Ilo trotz aller Anstrengung mit dem Generalkapitän keine Verbindung mehr aufrecht erhalten können. Die Aufständischen hätten im Süden von Luzon den Telegraphen durchschnitten; ein amerikanisches Schiff habe zahlreiche Waffen auf Luzon gelandet. Einige Compagnien der dortigen Eingeborenenarmee hätten sich erhoben, die einberufenen Milizen gingen zum Feinde über. Die Visayas-Inseln und Mindanao seien dagegen fortgesetzt treu; es hätte sich dort noch kein Zwischenfall ereignet; die Armee sei entschlossen, bis aufs Aeußerste zu kämpfen.

Zu spät kommt eine wichtige Reform für Spanien, nämlich die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, für welche die Kammer am Mittwoch auf Antrag der Republikaner sich im Princip entschieden hat.

Die Lage vor Santiago de Cuba hat sich nicht wesentlich verändert. Die Amerikaner sind eben bis zum Eintreffen der Truppen- und Munitionstransportschiffe von Tampa, welche am Dienstag Morgen endlich ausgelaufen sind, zur Unthätigkeit verdammt. Die einzige kriegerische Operation von Belang war am Mittwoch die Besetzung von Acerraderos, westlich von Santiago, durch die Amerikaner, die andererseits im Osten ihre Stellung bei Caimanera fortwährend gegen die immer erneuten Angriffe der Spanier zu vertheidigen haben. Von der Bucht von Guantanamo wird unter dem 15. d. M. gemeldet: Die Befestigungswerke von Caimanera wurden von den Kriegsschiffen „Texas", „Marblehead" und „Suwanee" zerstört. Die Schiffe eröffneten um 2 Uhr Nachmittags das Feuer, welches anderthalb Stunden dauerte. Die zerstörten Befestigungen bestanden aus einem Steinfort und Erdwerken.

Nach einem aus Ilo-Ilo nach Hongkong gelangten Gerücht wurden die von San Francisco abgegangenen Transportschiffe, als sie am 9. d. M. Ilo-Ilo passirten, gesichtet. — Das Dampfschiff „Kwonghoi" ist am Donnerstage von Hongkong mit Lebensmitteln nach Manila abgegangen.

Politische Uebersicht.

Von dem geschäftsführenden Ausschuß der Freisinnigen Volkspartei geht uns folgender Aufruf zu:

Die **Freisinnige Volkspartei** ist an einer großen Zahl von Stichwahlen betheiligt. Dieselben erheischen auf's neue Geldaufwendungen, insbesondere auch durch Baarunterstützungen in ländlichen Wahlkreisen. In manchen Wahlkreisen sind die Mittel durch die Aufwendungen für den ersten Wahlgang nahezu erschöpft. Beiträge zum Centralwahlfonds der Freisinnigen Volkspartei sind daher noch dringend nothwendig. Wer schnell giebt, giebt doppelt. Auch der kleinste Beitrag ist willkommen. — Beiträge für den Centralwahlfonds werden, entgegengenommen durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung", Berlin S. W., Zimmerstraße 7, oder durch den mitunterzeichneten Abgeordneten Fischbeck, Berlin N. W., Calvinstraße 14. — Quittung erfolgt auf Wunsch durch den Briefkasten der „Freisinnigen Zeitung" auch unter Chiffre.

Geschäftsführender Ausschuß der freisinnigen Volkspartei
Eugen Richter. O. Fischbeck. Hugo Sachs. Dr. F. Schneider.

* * *

Gegen die Uebertragung der **Wasserbauverwaltung** auf das Ministerium für Landwirthschaft hat das Präsidium des deutschen Handelstages lebhafte Bedenken erhoben und dabei betont: Ein großer Theil der Wasserbauverwaltung betreffe den Schiffahrtsverkehr, an dem Handel und Industrie in hervorragendem Maße betheiligt seien. Die Erhaltung und Verbesserung der künstlichen und natürlichen Wasserstraßen, die Anlegung neuer künstlicher Wasserstraßen, die Verwaltung der Seehäfen, insbesondere auch die Finanzpolitik auf diesen Gebieten seien für Handel und Industrie von solcher Wichtigkeit, daß es nicht zu rechtfertigen sein würde, einer Behörde, die in erster Linie die Interessen der Landwirthschaft wahrzunehmen habe, mit der Bearbeitung dieser Angelegenheiten zu betrauen. Denn wenn auch diese Behörde in bedeutenden Fragen die Entscheidung dem Staatsministerium würde überlassen müssen, so hätte sie doch bei solcher Entscheidung und namentlich auch hinsichtlich der Initiative ein natürliches Uebergewicht. Dagegen aber müßten sich Handel und Industrie um so mehr wehren, als in den Kreisen der Landwirthschaft hinsichtlich der Verkehrspolitik vielfach Anschauungen beständen, mit denen die für den Handel und Industrie wünschenswerthe Förderung ihrer Interessen nicht vereinbar sei. In den Kreisen von Handel und Industrie herrsche in weitem Umfange die Empfindung, daß die Regierung in geringerem Grade ihren Wünschen und Interessen entgegenzukommen geneigt sei, als denjenigen der Landwirthschaft. Diese Empfindung würde sich — nicht zum Vortheil eines gedeihlichen Zusammenwirkens der verschiedenen Berufsstände untereinander und mit der Regierung — sehr verschärfen, wenn ein Verwaltungszweig, von dessen Behandlung die Entwicklung von Handel und Industrie in hohem Maße abhänge, einem den verschiedenen Berufsständen gewissermaßen neutral gegenüberstehenden Ministerium abgenommen und dem Landwirthschaftsministerium übertragen würde.

* * *

Bezüglich der **Thomasmehlfrage** wird der „Voss. Ztg." von einem Mitgliede des Bundes der Landwirthe geschrieben: „Laut Veröffentlichung des Bundes, Seite 149 des Bundeskalenders von 1897, erhält derjenige, welcher die Aufträge der Mitglieder, die weniger als eine Ladung benöthigen, sammelt, für seine Mühe 5 Mk. per 200 Ctr. Diese 5 Mk. wurden jedoch von den Thomasphosphatwerken dem Bunde vergütet, so daß er zur Zahlung dieser 5 Mk. seinen Rabatt von 45 Mk. nicht in Anspruch zu nehmen brauchte. Mitglieder, die ihren eigenen Bedarf in 200 Centner-Ladungen bezogen, hatten auf diese 5 Mk. keinen Anspruch, kauften also nicht um 18,90 Mk., sondern um 23,90 Mk. theurer als durch die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft. Nachdem der Bund endlich zugegeben hat, daß er nur 10 Mk. Rabatt gegeben, ist es also klar, daß er bei etwa 1130 Ladungen auf die Ladung 35 Mk. in seine Tasche steckte, also bei einem Nettopreise der Ladung von 325 Mk. über 10 pCt. reine Vermittlerprovision, da der Bund weder Delcredere noch Incasso übernimmt. Der ehrliche Kaufmann, der mit solchem Nutzen selbst an die faulsten Kunden und auf Credit verkaufen würde, möchte nicht schlecht an den Pranger gestellt werden."

Deutschland.

— Der **Kaiser** nahm am Donnerstag Vormittag im Lustgarten zu Potsdam die Parade über die Leibregimenter und das Lehrbataillon ab und hielt dabei eine Ansprache, worauf er den Fahnenträgern die am Mittwoch verliehenen Auszeichnungen überreichte. Die Fahnen- und Standartenträger bekamen das an einer Kette um den Hals zu tragende Brustschild, welches zwei mit den Stangen gekreuzte Feldzeichen enthält, zwischen deren Tuch sich ein W mit der Krone befindet, außerdem aber noch ein zweites Zeichen am rechten Oberarm in derselben Darstellung wie auf dem Brustschilde, nur, daß einmal die Krone sich über dem W., das andere Mal unter dem W befindet. Mittags empfing der Kaiser im Schloß zu Berlin den chinesischen Gesandten und Nachmittags den badischen Generalmajor **Müller**, der ein Schreiben des Großherzogs von Baden überbrachte. Später sollte im Marinesaal des Schlosses das Staatsministerium empfangen werden.

— Der **Kaiser** und die **Kaiserin** begaben sich nach der Rückkehr von Potsdam in das Opernhaus wo die Mitglieder der königlichen Bühnen versammelt waren. Der Kaiser richtete an dieselben eine Ansprache.

— Der Staatssekretär des deutschen Reichspostamts **v. Podbielski** hat mit der schweizer Telegraphenverwaltung einen Vertrag über **Telephonanschlüsse** zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossen, die bei Basel und Constanz erfolgen sollen. Von der Schweiz wird eine direkte Linie von Zürich nach Constanz hergestellt werden. Die Gebühren werden nach diesem voraussichtlich am 1. Jan. 1899 in Kraft tretenden Vertrage namentlich für den Grenzverkehr bedeutend ermäßigt.

— **Admiral von Knorr** ist der erste Marineoffizier, welcher den Schwarzen Adlerorden erhalten hat.

— Der **Bundesrath** ertheilte am Donnerstag dem von Mitgliedern des Reichstags eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit **künstlichen Süßstoffen** (Sacharingesetz) die Zustimmung; ebenso wurde dem Antrage der Ausschüsse, betreffend Einrichtung und Unterhaltung von Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien die Zustimmung ertheilt.

— In der Frage der **Militärstrafprozeßordnung** ist nach den Münchener „Neuest. Nachr." Baiern endgiltig ein eigener Münchener Senat am obersten Militärgerichte zugestanden worden. Der „Germ." wird von gut informirter Seite berichtet, daß die Verhandlungen noch nicht vollständig zum Abschluß gelangt sind.

— Daß die **Revision des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung** dem Reichstage nach seinem Zusammentritt wird vorgelegt werden können, kann nach den „Berl. Pol. Nachr." als zuverlässig angesehen werden.

— Für die **Bezeichnung des Etatsjahres** soll, wie jetzt schon im Reich, nun auch in Preußen vom 1. April 1899 ab nur eine Jahreszahl verwendet werden und zwar diejenige, die den größten Theil des Etatsjahres umfaßt. Der Minister hat die Regierungen angewiesen, in Zukunft bei Aufstellung der Etatsentwürfe danach zu verfahren und bemerkt dabei noch, daß die vorzulegenden nächstjährigen Etatsentwürfe die Aufschrift zu führen haben „für das Etatsjahr 1899."

— Eine **Neuregelung der Ausführungsbestimmungen zum Kleinbahngesetz** auf Grund der sechsjährigen Erfahrungen ist nach offiziöser Ankündigung beabsichtigt, namentlich bei den zum Personen- und Güterverkehr bestimmten Kleinbahnen von größerer Länge, welche in einer größeren Zahl entstehen und einen nebenbahnähnlichen Charakter tragen.

— Die **Pensionirung von 11 Generalmajors**, fünf Obersten, 1 Oberst-Lieutenant, 21 Majors, 10 Hauptleuten oder Rittmeistern, 5 Premier-Lieutenants und 12 Sekonde-Lieutenants, zusammen also die Pensionirung von 65 Offizieren meldet die neueste Nummer des „Militärwochenblattes".

— Die **Reichstagswahlen in Berlin** haben in 660 Wahllokalen stattgefunden. 397 000 Wahlberechtigte waren in den sechs Berliner Wahlkreisen vorhanden. Bis zum späten Nachmittag unterschied sich die Physiognomie der Stadt am Wahltage, dem prächtiger Sonnenschein leuchtete, in nichts von der an anderen Tagen. Von einer Erregung wie bei früheren Wahlen war bis dahin im allgemeinen kaum etwas zu merken. Nach den Meldungen der Lokalberichterstatter hatten bis Mittags 2 Uhr etwa 25 bis 30 pCt der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

— Heftiger als in Berlin war der Wahlkampf im Wahlkreis **Teltow-Beeskow-Charlottenburg**, dem größten ländlichen Wahlkreise im Reich. In Rixdorf war von den Sozialdemokraten ein Radfahrer-Detachement errichtet, welches für den ganzen Kreis die nöthigen Mannschaften lieferte, Flugblätter und Stimmzettel fortbrachte und vertheilte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Im **ungarischen Abgeordnetenhause** wurde am Donnerstage die Generaldebatte über die Verzehrungssteuer-Vorlagen beendet. Die Vorlagen wurden im Allgemeinen angenommen, worauf die Spezialdebatte begann.

Italien.

— In der **Deputirtenkammer** theilte am Donnerstage der Ministerpräsident di Rudini die Bildung des neuen Cabinets mit und legte den Entwurf von zeitweilig zu ergreifenden dringenden Maßregeln behufs Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe vor. Der Ministerpräsident beantragte, daß die Vorlagen an eine Commission von neun, von dem Präsidenten zu ernennenden Mitgliedern verwiesen würden. Ferner bringt di Rudini mehrere Vorlagen wirthschaftlichen und finanziellen Charakters

ein, welche Herabsetzung bezw. Aufhebung mehrerer Steuern, Maßregeln für den landwirthschaftlichen Credit ꝛc. betreffen, und beantragt, daß diese Vorlagen an eine andere Commission von 9 Mitgliedern verwiesen werden, die ebenfalls der Präsident ernennen soll. Schließlich beantragte der Ministerpräsident die Bewilligung eines Budgetprovisoriums für 6 Monate und die Verweisung dieses Antrages an die Budgetcommission. di Rudini forderte dann die Kammer auf, sofort die Debatte über die allgemeine Politik des Ministeriums zu beginnen und sich der freiheitlichen Einrichtungen Italiens würdig zu erweisen. Vor den Erklärungen des Ministerpräsidenten theilte der Kammerpräsident Anträge mit auf Genehmigung der gerichtlichen Verfolgung der Deputirten Turati, de Andreis, Bissolati, Costa, Morgari, Bertesi, Rondani und Pescatti wegen der jüngsten Ereignisse. Nach einer Pause wurde die Verweisung der Regierungsvorlagen an die Commissionen nach kurzer Erörterung genehmigt. Darauf wurde die Generaldiskussion über die Mittheilungen der Regierung eröffnet. Sonnino sprach dagegen.

— Donnerstag früh begann in Mailand vor dem Militärgericht der Prozeß gegen den Direktor des republikanischen Blattes „Italia del popolo“, Gustav Chiesi, gegen den Direktor des „Secolo“, Charles Romussi, den Direktor des „Osservatore cattolico“, Don Albertario, gegen den ehemaligen Deputirten Zavattari, gegen Frau Anna Kulicioff und 19 andere Personen, welche anläßlich der Ruhestörungen im Mai verhaftet worden waren. Der Gerichtssaal war sehr stark besucht. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses und der übrigen auf den Prozeß bezüglichen Schriftstücke begann das Verhör der Angeklagten, welches am Nachmittag fortgesetzt wurde.

Frankreich.

— Präsident Faure empfing Donnerstag früh Brisson und Dupuy, Nachmittags Ribot, Bourgeois und Peytral. Man nahm an, er werde am nächsten Tage nur eine politische Persönlichkeit bei sich sehen, welcher er anbieten werde, ein neues Kabinet zu bilden.

— Der Kassationshof hat am Donnerstage den Einspruch Zola's gegen die Competenz des Schwurgerichts in Versailles abgewiesen.

— Der Schuhmacher Trodd, welcher am Mittwoch den Anschlag gegen den Grafen Arco Valley verübt hat, wurde am Donnerstag in dem Bowstreet-Gerichtshof vorgeführt unter der Beschuldigung, auf den Grafen und einen Polizeimann hinterrücks geschossen zu haben. Der Graf war nicht anwesend. Der Hauptzeuge war der Polizeimann Whitefield, welcher den Trodd festgenommen hatte. Derselbe bezeugte, daß der Verhaftete den Grafen Arco Valley in den Rücken geschossen habe, als derselbe im Begriff gewesen, einen Wagen zu besteigen. Der Graf habe hierauf sein Gesicht dem Verhafteten zugewendet, worauf dieser wiederum gefeuert habe. Hierauf sei der Zeuge auf Trodd zugesprungen, der einen weiteren Schuß auf ihn, den Zeugen abgegeben habe. Das Geschoß sei indessen durch das Notizbuch des Zeugen aufgehalten worden. Der Verhaftete sei ganz nüchtern gewesen. In seiner Tasche sei ein Brief an den Staatssecretär des Innern und die Antwort des letzteren vorgefunden worden. Trodd bat den Gerichtshof, dieser Brief möge verlesen werden. Der Gerichtshof entschied, dies sei für den Augenblick nicht nöthig und vertagte die Verhandlung gegen Trodd bis Mittwoch.

— Das Befinden des Grafen Arco Valley war am Donnerstag befriedigend.

Rußland.

— Nach Meldungen Petersburger Blätter gehen demnächst aus Odessa und Kronstadt vier Compagnien Festungsartillerie, zwei Compagnien Eisenbahntruppen und ein Feldlazareth nach Port Arthur ab.

Japan.

— Die Liberalen und die anderen Oppositionsparteien haben sich verschmolzen zum Zweck der Bildung einer einzigen großen Partei unter der Führerschaft der Grafen Okuma und Itagaki. In einer Kundgebung erklären sich diese Parteien für die Abschaffung der Klassenregierung und die Einführung einer Parteiregierung. Die Anhänger des Kabinets organisiren eine Partei zur Unterstützung des Ministeriums.

Reichstagswahl-Resultate.

Berlin 1. Stichwahl zwischen Langerhans (freis.) und Poetsch (Soz.)
Berlin 2. Candidat der „Ordnungspartei“ gewählt.
Berlin 3. Stichwahl zwischen Langerhans (freis.) und Heine (Soz.)
Berlin 4. Singer (Soz.) gewählt.
Berlin 5. Stichwahl zwischen Zwick (freis.) und Schmidt (Soz.)
Berlin 6. Liebknecht (Soz.) gewählt.
Potsdam. Stichwahl zwischen Pauli (conf.) und Schroeter (Soz.).
Schaumburg-Lippe. Stichwahl zwischen Strosser (conf.) und Biesanz (freic.)
Zittau. Stichwahl zwischen Vogel (natl.) und Fischer (Soz.)
Westhavelland-Brandenburg. Stichwahl zwischen Loebell (conf.) und Peus (Soz.)
Freienwalde. Stichwahl zwischen Pauli (conf.) und Bruns (Ctr.)
Zwickau. Stolle (Soz.) gewählt.
Chemnitz. Schippel (Soz.) gewählt.
Zweibrücken. Stichwahl zwischen Leinweber (natl.) und Reeb (Ctr.)
Reichenbach-Voigtland. Hoffmann (Soz.) gewählt.
Niederbarnim. Stadthagen (Soz.) wiedergewählt
Greiz. Förster (Soz.) gewählt.
München 1. Stichwahl zwischen Birk (Soz.) und Schwarz (lib.)
München 2. Vollmar (Soz.) gewählt.
Amberg. Lerno (Ctr.) gewählt.
Würzburg. Stichwahl zwischen Burty (Ctr.) und Eitzinger (Soz.)
Geweiler. Röllinger (Elsässer) gewählt.
Nürnberg. Ortel (Soz.) gewählt.
Magdeburg. Pfannkuch (Soz.) gewählt.
Meissen. Goldstein (Soz.) gewählt.
Essen. Stötzel (Centr.) gewählt.
Mannheim. Stichwahl zwischen Bassermann (natl.) und Dreßbach (Soz.)
Bernburg. Stichwahl zwischen Friedberg (natl.) und Albrecht (Soz.)
Eisleben. Arendt (freic.) gewählt.
Sagan-Sprottau. Stichwahl zwischen von Zdlitzing (conf.) und Müller (freis. Volksp.)
Greifswald. von Bismarck-Bohlen (conf.) gewählt.
Lübeck. Schwarz (Soz.) gewählt.
Gera. Wurm (Soz.) gewählt.
Freiburg (Sachsen). Ortel (conf.) gewählt.
Sigmaringen. Bullimer (Ctr.) gewählt.
Münster. Heeremann (Ctr.) gewählt.
Ingolstadt. Eichbüchler (Ctr.) wiedergewählt.
Landshut. Mayer (Ctr.) wiedergewählt.
Neustadt-Waldnaab. Heim (Ctr.) wiedergewählt.
Eichstaett. Speck (Ctr.) gewählt.
Bromberg. von Tiedemann (Reichsp.) gewählt.
Elberfeld-Barmen. Molkenbuhr (Soz.) gewählt.
Frankfurt a. M. Schmidt (Soz.) gewählt.
Paderborn. Hiesse (Ctr.) wiedergewählt.
Köln Stadt. Stichwahl zwischen Trimborn (Ctr.) und Hofrichter (Soz.)
Crefeld. Bachem (Ctr.) gewählt.
Darmstadt. Stichwahl zwischen Nodtnagel (natl.) und Kramer (Soz.)
Leipzig Stadt. Stichwahl zwischen Hasse (natl.) und Schmidt (Soz.)
Leipzig Land. Geyer (Soz.) gewählt.
Bonn. Spahn (Ctr.) gewählt.
Bochum. Stichwahl zwischen Franken (natl.) und Fuchs (Ctr.)
Warburg-Höxter. Schmidt (Ctr.) gewählt.
Moers. Fritzen (Ctr.) gewählt.
Mainz. Stichwahl zwischen David (Soz.) und Schmidt (Ctr.)
Bremen. Frese (freis. Vgg.) gewählt.
Regensburg. Lama (Ctr.) gewählt.
Recklinghausen. Euler (Ctr.) gewählt.
München-Gladbach. Hitze (Ctr.) gewählt.
Breslau-Ost. Putzauer (Soz.) gewählt.
Breslau-West. Schönlank (Soz.) gewählt.
Coblenz. Wellstein (Ctr.) gewählt.
Hamburg 1. Bebel (Soz.) gewählt.
Hamburg 2. Dietz (Soz.) gewählt.
Hamburg 3. Metzger (Soz.) gewählt.
Goslar. Stichwahl zwischen Born (natl.) und Wille (Soz.)
Saarburg. Rören (Ctr.) gewählt.
Berncastel. Dieden (Ctr.) gewählt.
Daun. Broeckmann (Ctr.) gewählt.
Berlin, 17. Juni. Unter den Wiedergewählten befinden sich Graf Limburg-Stirum, Gehrmann, Graf Ballestroem, Spahn, Groeber, Freiherr Heyl zu Herrnsheim, Frese. In Stichwahl kommen Rickert, Prinz Schönaich-Karolath, Stöcker, Eugen Richter, Payer, Hausmann, Traeger. Unter den Nichtwiedergewählten sind zu nennen: Krupp-Essen.
Pleß-Rybnik. Faltin (Ctr.) gewählt.
Kosel-Leobschütz. Klose (Ctr.) gewählt.
Ratibor. Frank (Ctr.) gewählt.
Charlottenburg. Zubeil (Soz.) gewählt.
Frankfurt-Lebus. Stichwahl zwischen Haake (conf.) und Metzner (Soz.)
Metz. Stichwahl zwischen Pierson (Elsässer) und Hoffmann (natl.)
Weimar. Stichwahl zwischen Eglofffstein (conf.) und Bandert (Soz.)
Halberstadt. Stichwahl zwischen Rimpacet (natl.) und Paul (Soz.)
Bunzlau. Stichwahl zwischen Schmieder (freis. Vp.) und Graf von der Recke (conf.)
Goerlitz. Stichwahl zwischen Lüders (freis. Volksp.) und Keller (Soz.)
Altona. Frohme (Soz.) gewählt.
Bayreuth. Stichwahl zwischen Fischer (natl.) und Frank (Soz.)
Fulda. Herold (Ctr.) gewählt.
Saarbrücken. Stichwahl zwischen Boltz (natl.) und Euler (Ctr.)
Neuhaldensleben. Hosang (natl.) gewählt.
Plauen-Voigtland. Stichwahl zwischen Zeidler (conf.) und Gerisch (Soz.)
Neisse. Horn (Ctr.) gewählt.
Osnabrück. Stichwahl zwischen Wamhof (natl.) und Schiele (Welfe.)
Wanzleben. Stichwahl zwischen Heiligenstadt (natl.) und Gerlach (Soz.)
Bautzen. Graefe (Reformp.) gewählt.
Dresden (Altstadt). Stichwahl zwischen Gradnauer (Soz.) und Weidenbach (conf.)
Grünberg i. Schles. Stichwahl zwischen Munckel (freis. Volksp.) und Prinz Schönaich-Karolath (natl.).
Rothenburg. Graf Arnim-Muskau (Reichsp.) gewählt.
Karlsruhe. Stichwahl zwischen Schneider (natl.) und Geck (Soz.)
Löwenberg i. Schles. Stichwahl zwischen Kopsch (freis. Volksp.) und von Wietersheim (conf.).
Solingen. Stichwahl zwischen Scheidemann (Soz.) und Sabin (natl.).
Lennep-Mettmann. Stichwahl zwischen Meist (Soz.) und Fischbeck (freis. Volksp.)
Dessau. Stichwahl zwischen Kaeppler (Soz.) und Roesicke (natl.).
Varel. Stichwahl zwischen Träger (freis. Volksp.) und Hug (Soz.).
Siegen. Stichwahl zwischen Stöcker (christl. Soz.) und Kreutz (natl.).
Steinfurt. Timmermann (Ctr.) gewählt.
Cleve. Marcour (Ctr.) gewählt.
Hagen. Stichwahl zwischen Eugen Richter (freis. Volksp.) und Timpe (Soz.).
Breslau (Osten.) Stichwahl zwischen Tutzauer (Soz.) und Felisch (conf.).
Koburg. Stichwahl zwischen Beck (freis. Volksp.) und Krüger (Soz.)
Heiligenstadt-Worbis. Strombeck (Ctr.) gewählt.
Nordhausen. Stichwahl zwischen Aschendorf (Reformp.) und Wiener (fr. Volksp.)
Erfurt. Stichwahl zwischen Jakob Köster und Schultz (conf.)
Eisenach. Stichwahl zwischen Casselmann (fr. Volksp.) und Paetzold (Soz.)
Worms. Freiherr Heyl zu Herrnsheim (natl.) gewählt.
Hof. Stichwahl zwischen Münch-Ferber (natl.) und Stücklen (Soz.)
Minden. Stichwahl zwischen Graf Roon (conf.) und Demming (freis. Volksp.)
Königsberg-Neumark. Stichwahl zwischen von Levetzow (conf.) und Goerke (Soz.)
Hamm-Soest. Stichwahl zwischen Roeren (Ctr.) und Schulze (natl.)
Reichenbach-Neurode. Graf Magnus (Ctr.) gewählt.
Reichenbach-Ansbach. Stichwahl zwischen Hufnagel (Bauernbund) und Eckard (Demokrat.)
Waldenburg i. Schl. Stichwahl zwischen Sachse (Soz.) und Krause (conf.).
Hohenzollern-Sigmaringen. Pfarrer Bumiller (Ctr.) gewählt.

Westfalen (Münster). Wahlkr. **Münster-Coesfeld** Frhr. v. Heeremann (Ctr.) mit großer Majorität wiedergewählt.

Stettin. Wahlkr. 4. Stichwahl zwischen Broemel (fr. Vgg.) und Herbert (Soz.)

Aachen. Wahlkr. 3. Aachen-Stadt. Hille (Ctr.) mit 7902 St. gewählt. Bebel (Soz.) erhielt 2536 St.

Düsseldorf. Wahlkr. 11. Crefeld. Dr. Bachem (Ctr.) mit 11551 St. gewählt. Westenberger (natl.) erhielt 3243, Hengsbach (Soz.) 5145 St.

Großherzogth. Hessen. Wahlkr. 9. **Mainz.** Stichwahl zwischen Dr. Schmitt (Ctr.) und Dr. David (Soz.)

Oberbayern. Wahlkr. 4. **Ingolstadt.** Aichbichler (Ctr.) wiedergewählt.

Oberpfalz. Wahlkr. 1. **Regensburg.** v. Lama (Ctr.) wiedergewählt.

Niederbayern. Wahlkr. 1. **Landshut.** Mayer (Ctr.) wiedergewählt.

Oberpfalz. Wahlkr. 3. **Neumarkt.** Kohl (Ctr.) gewählt.

Trier. Wahlkr. 1. **Daun-Bitburg.** Broekmann (Ctr.) gewählt.

Trier. Wahlkr. 2. **Wittich-Berncastel.** Dieden (Ctr.) gewählt.

Trier. Wahlkr. 3. **Trier-Stadt.** Dr. Rintelen (Ctr.) gewählt.

Trier. Wahlkr. 4. **Saarburg-Merrig.** Roeren (Ctr.) gewählt.

* * *

Berlin, 17. Juni. Bisher sind 191 Wahlresultate bekannt, davon 7 Conservative, 4 Reichspartei, 42 Centrum, 2 Reformpartei, 4 Nationalliberale, 1 Freisinnige Vereinigung, 30 Socialdemokraten und 1 Wilder. 100 Stichwahlen sind bekannt, an denen betheiligt sind: 25 Conservative, 10 Reichspartei, 16 Centrum, 4 Reformpartei, 34 Nationalliberale, 7 Freisinnige Vereinigung, 27 Freisinnige Volkspartei, 8 deutsche Volkspartei, 3 Bund der Landwirthe, 60 Socialdemokraten, 2 Welfen und 4 Wilde.

Danzig, 16. Juni. Rickert (Freis. Vereing.) 7231, Storch (Soz.) 3822, Schulz (conf.) 2968, Scharmer (Cent.) 3088, Sedlaczek (Antisemit) 368, Wolzlegier (Pole) 314. Stichwahl zwischen Rickert und Storch.

Dirschau, 16. Juni. Von 1567 abgegebenen Stimmen erhielten der Candidat der vereinigten deutschen Parteien Staatsminister a. D. Hobrecht-Gr. Lichterfelde 871, Domherr Neubauer-Pelplin (Pole) 642, Dr. Lieber-Camberg (Centrum) 36, Volksanwalt Storch-Stettin (Sozialdemokrat) 6 Stimmen. Zersplittert waren 3 und ungiltig 9 Stimmen.

** **Neuenburg,** 16. Juni. Bei der heutigen Reichstagswahl haben von 1067 eingeschriebenen Wählern 733 von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht, während 1893 von 1114 stimmberechtigten Wählern 691 gewählt haben. Der alleinige Candidat der Deutschen Rittergutsbesitzer Holtz-Parlin erhielt 328 Stimmen, 1893 dagegen 324. Der Candidat der Polen Rittergutsbesitzer v. Saß-Jaworski-Lippinken erhielt 397 Stimmen gegen 361 bei der Hauptwahl 1893. Dr. Lieber erhielt 5 Stimmen, Volksanwalt Storch-Stettin 2, ungiltig 1. Da der Pole nur 69 Stimmen mehr erhalten hat als der Deutsche, gegen 198 bei der letzten Wahl, ist der Sieg des Deutschen wahrscheinlich.

S **Krojanke,** 16. Juni. Bei der heutigen Reichstagswahl wurden von den in der Wählerliste verzeichneten 711 Wählern 404 Stimmen abgegeben, und zwar 257 Stimmen für den Gutsbesitzer Hilgendorf-Platzig, 13 Stimmen für den Dekan Neumann-Hammerstein, 1 für den Volksanwalt Storch-Stettin, 126 für den Rittergutsbesitzer Komierowski-Bierzchowo. Für Rektor Ernst-Schneidemühl, Landrath Conrad-Flatow, Maschinenbauer Domke-Krojanke je eine Stimme abgegeben. 3 Stimmen ungültig. Auf dem Dominium Krojanke wurden abgegeben für Hilgendorf und Komierowski 24 bezw. 22 Stimmen. In Hammer 36 Stimmen für Hilgendorf, 10 Stimmen für Komierowski.

Graudenz-Straßburg. Stichwahl zwischen Sieg (Deutscher) und Rozycki (Pole) wahrscheinlich.

Rosenberg-Löbau. Wahl des von Bonin (Deutscher) wahrscheinlich. (Bisheriger Abg. für den Wahlkreis war Dr. Rzepnikowski (Pole).

X. **Jastrow,** 16. Juni. Bei der heutigen Reichstagswahl wurden von 1051 berechtigten Stimmen 812 abgegeben. Davon erhielt Rittergutsbesitzer Gamp-Berlin (conf.) 171, von Mosch-Friedenau bei Berlin (Antisemit) 518, Gutsbesitzer Bredow-Zippnow (Centr.) 63, Gutsbesitzer Kühnemann-Bethkenhammer bei Jastrow (freisinnig) 21, Storch (Sozialdemokrat) 36 Stimmen; zersplittert sind 3 Stimmen.

C. **Stuhm,** 16. Juni. Bei der heutigen Wahl erhielten hier Witt 170, Siebert 14, Donimirski 72 und Storch 6 Stimmen.

[=] **Zempelburg,** 16 Juni. Von den für unseren Wahlkreis aufgestellten drei Reichstagscandidaten erhielt Herr Rittergutsbesitzer Hilgendorf-Platzig 228, Herr Rittergutsbesitzer Dr. v. Komierowski 89 und Herr Dekan Neumann-Hammerstein 29 Stimmen.

Pr. Holland, 17. Juni. In der Stadt Holland erhielt Graf Dohna (conf.) 452, Rechtsanwalt Haase (Soz.) 51 Stimmen.

Saalfeld, 16. Juni. Hier wurden abgegeben für den conservativen Candidaten 89, für den freisinnigen 89, für des Centrum 18 und für den Sozialdemokraten 16 Stimmen.

—d **Mühlhausen,** 17. Juni. Der conservative Candidat Graf zu Dohna-Schlobien erhielt von 160 abgegebenen Stimmen 152.

(!) **Liebemühl,** 16. Juni. Bei der Reichstagswahl übten hier von 480 Wählern, 206 das Wahlrecht aus, und zwar erhielt der für den Wahlkreis Osterode-Neidenburg aufgestellte Reichstagscandidat der conservativen Partei Herr von Weitzel Osterwein 91, während sein Gegencandidat Herr Rechtsanwalt Haase Königsberg, Sozialist, 104 Stimmen erhielt. Zersplittert sind 11 Stimmen.

□ **Mohrungen,** 16. Juni. Bei der heutigen Reichstagswahl erhielten Stimmen in hiesiger Stadt Graf Dohna Schlobien (conf.) 140, Rechtsanwalt Haase-Königsberg (Sozialdem.) 9, Krieger-Königsberg (Freis. Volksp.) 2, Munckel-Berlin (Freis. Volksp.) 2, Gewerkkassessor Nehring-Mohrungen 1 und Landrath Dr. v. Veit-hier 1.

Königsberg, 16. Juni. Direktor Dr. Krieger (Freis. Volksp.) 5811, Geh. Commerzienrath Frentzel (Freis. Vereing.) 5829, Obermeister Schumann-Berlin (deutsche soziale Reformpartei) 409, Generalsekretär Hille-Berlin (Cent.) 326 Stimmen. Gewählt Rechtsanwalt Haase (Sozialdem.) mit 13 559 Stimmen.

Wahlkreis Elbing-Marienburg.

	v. Puttkamer-Gr. Plauth	Munckel-Berlin	Wagner-Berlin	Storch-Stettin	Spahn-Leipzig	Zersp. resp. ung.
Stadt Elbing	1608	392	585	3241	680	23
Marienburg	225	47	4	94	131	—
Tiegenhof	78	35	58	14	62	—
Tolkemit	29	1	1	11	335	—
Neuteich	131	47	4	94	131	—
Landkreis Elbing						
2 Lenzen	166	—	—	4	3	—
3 Succase	66	—	—	—	12	3
4 Dörbeck	65	—	1	7	—	—
5 Gr. Röbern, Koggenhöfen	2	—	13	—	2	—
6 Wogenab	9	—	1	—	7	—
7 Gr. Steinort, Reimannsfelde	71	—	—	20	—	—
8 Neu Eichfelde, Schönwalde	45	—	—	—	—	—
9 Behrendshagen, Rakau	86	—	—	1	—	—
10 Damerau	75	—	—	1	—	—
11 Benkenstein, Chausseezollhaus 3, Freiwalde, Kl. Röb., Kl. Teichhof, Strauchmühle, Vogelsang, Wittenfelde, Gr. Wesseln	30	1	2	23	4	—
12 Gr. Bieland, Kl. Bieland, Drewsh., Roland, Stolzenh.	33	1	—	6	6	—
13 Pangritz-Colonie	64	2	3	165	59	—
14 Lärchwalde	13	—	1	13	1	2
15 Conradsw, Neuend.-Kämmereidorf, Louisenthal, Wiek	1	—	—	—	73	—
17 Dünhöfen, Hütte, Rückenau, Stellinen	17	7	—	1	81	—
18 Baumgart, Haselau, Rakau	133	—	—	—	29	—
19 Trunz, Königshagen	196	—	10	—	2	—
20 Maibaum	127	—	—	—	—	—
21 Gr. Stoboy, Kl. Stoboy	89	—	—	1	—	—
22 Stagn., Wolfsd.-H., Serpin	105	1	—	—	—	1
23 Pomehrendorf, Schönmoor	92	—	—	7	1	—
24 Bömischgut, Pr. Mark	73	—	—	3	—	—
25 Bartkamm	27	—	—	3	—	—
27 Plohnen, Meislatein	62	—	—	2	—	—
28 Hansdorf, Kämmersdorf, Neuendorf Höhe	73	—	5	4	2	—
29 Dambitzen, Weingarten, Pfarrwald, Thumberg	24	—	3	8	3	—
30 Eichwalde, Grunau Höhe, Spittelhof	91	4	1	30	2	—
31 Bollwerk, Alt Terranova, Herrenpfeil	77	—	1	2	2	—
33 Fischerskampe	52	—	—	—	1	—
34 Ellerwald 5. Tr., 4. Tr.	78	—	2	—	—	—
35 Ellerwald 3. Tr.	52	—	—	—	—	—
36 Ellerwald 1. Tr., 2. Tr.	82	—	—	—	3	—
37 Krafsohlsdorf	34	—	—	3	2	—
38 Gr. Wickerau	35	—	—	—	—	—
39 Kl. Wickerau, Wansau	29	—	—	—	—	—
40 Nogathau	38	—	1	—	—	—
41 Hoppenau, Schwarzdamm	37	—	—	—	—	—
42 Fichthorst, Friedrichsberg, Neukirch Niederung	166	—	—	16	5	1
43 Möskenberg, Neuhof Schlammsack	59	—	—	—	—	—
44 Aschbuden, Moosbruch, Torfbruch	58	—	—	5	—	1
45 Oberkerbswalde	43	—	2	—	2	1
46 Unterkerbswalde	45	—	2	3	10	—
48 Kerbshorst	34	—	1	—	1	—
51 Einlage	27	—	—	—	3	—
52 Hakendorf-Robach	37	—	—	—	—	—
53 Zeyer	91	—	2	6	—	—
54 Stuba, Neudorf	66	3	—	4	—	—
56 Neulanghorst	11	—	—	—	—	—
60 Neustädterwald	35	1	—	—	4	—
61 Walldorf	28	—	—	—	—	—
62 Fürstenau	86	—	—	—	—	—
66 Kl. Mausdorf	38	—	2	2	—	—
67 Gr. Mausdorf	42	1	—	1	—	—
69 Zeyersniederkampen, Nogathaffkampen	64	—	—	—	—	—
Landkreis Marienburg						
4 Schönau	25	—	—	1	15	—
5 Dammfelde	12	—	—	5	7	—
6 Stadtfelde	16	—	—	—	1	—
7 Vogelsang	11	—	4	6	5	1
8 Pieckel	31	—	—	—	87	4
11 Gnojau	8	—	11	1	24	1
12 Altmünsterberg	24	—	9	5	17	—

	v. Puttkamer-Gr. Plauth	Munckel-Berlin	Wagner-Berlin	Storch-Stettin	Spahn-Leipzig	Zersp. resp. ung.
14 Simonsdorf	27	—	2	—	21	—
15 Kunzendorf	60	—	—	1	33	—
16 Altweichsel	25	—	—	7	22	6
18 Biesterfelde, Adl. Renkau	26	—	—	—	18	—
20 Damerau	26	—	1	5	15	—
21 Kl. Lichtenau	33	—	—	2	10	—
22 Gr. Lichtenau	49	—	3	2	25	—
23 Warnau	16	—	4	—	18	—
24 Trappenfelde	6	—	—	—	10	—
25 Parschau	17	—	—	9	4	—
26 Altenau	11	—	2	—	—	—
28 Schloß Kalthof	29	1	1	21	36	—
29 Tralau	20	—	—	—	1	—
30 Eichwalde	19	—	7	3	5	—
31 Leske	15	—	—	—	3	—
32 Trampenau	18	—	—	—	17	—
33 Neuteichsdorf	21	2	1	6	3	—
34 Mierau	42	—	—	4	2	—
35 Broeske	14	—	2	3	3	—
38 Neukirch	37	—	—	4	25	—
39 Palschau	36	—	2	4	8	—
40 Prangenau	28	—	—	—	—	—
41 Schönhorst	20	—	—	5	11	—
42 Neuteicherhinterfeld	27	—	—	—	—	—
43 Schöneberg	81	1	8	62	52	—
44 Schönsee und Neunhuben	59	—	1	21	3	—
45 Neumünsterberg	39	2	—	5	5	—
46 Baarenhof	18	—	1	4	3	—
47 Vierzehnhuben u. Vogtei	15	—	—	—	—	—
48 Neuteicherwalde	26	—	—	2	1	—
49 Bärwalde	15	—	1	6	6	—
50 Fürstenwerder	29	—	10	5	36	—
51 Brunau	26	—	10	11	4	3
55 Altebabke	15	—	3	—	—	—
58 Petershagen	36	—	2	—	5	—
60 Reinland u. Pletzendorf	37	—	—	—	1	—
62 Tiegenhagen	29	1	3	2	20	—
63 Platenhof	23	3	4	4	—	—
64 Reimerswalde	30	—	1	—	1	—
65 Ladekopp und Pietzkendorf	62	—	1	22	12	—
67 Orloff und Siebenhuben	18	—	1	—	3	—
68 Tiege	25	—	4	9	16	—
69 Marienau	40	—	1	2	29	—
70 Rückenau	18	—	—	—	2	—
72 Brodsack	15	—	1	5	4	—
74 Niedau	22	—	—	2	—	—
75 Gr. Lesewitz	20	—	5	7	21	—
76 Kl. Lesewitz	16	—	—	—	7	—
77 Irrgang	5	—	1	—	3	—
78 Kaminke und Herrenhagen	20	—	—	8	5	—
79 Tragheim	14	—	—	1	13	—
83 Hoppenbruch	23	1	5	37	23	—
84 Lindenwald und Liebenthal	14	—	—	13	30	—
85 Sandho	58	13	17	39	51	—
86 Katznase	26	—	2	15	9	—
88 Königsdorf	16	—	—	3	13	—
89 Schönwiese	27	—	—	—	3	—
90 Altfelde	45	—	14	9	9	—
91 Parwark, Klettendorf, Pruppendorf	26	—	—	7	5	—
92 Notzendorf und Klakendorf	17	—	—	3	13	—
93 Schlablau und Kykoit	10	—	—	5	—	—
94 Fischau und Fischauerfeld	26	—	—	—	10	—
95 Reichfelde	45	—	—	—	3	—
96 Sommerau	45	—	—	—	5	—
97 Rothebude	17	—	—	—	2	—
98 Grunau	36	—	—	—	2	—
99 Pr. Königsdorf	44	—	—	—	3	—
100 Thiensdorf und Kuckuck	34	—	—	—	3	—
101 Baalau	19	—	—	—	2	—
103 Eschenhorst	23	—	—	—	1	—
104 Markushof	62	—	—	—	2	—
105 Schwansdorf	52	—	—	—	—	—
107 Wengeln	26	—	—	1	—	—
108 Wengelwalde	39	—	—	—	—	—
109 Hohenwalde	114	—	—	—	5	—
110 Campenau	66	—	—	—	2	—
111 Cronsnest	45	—	—	—	—	—
112 Augustwalde	84	—	—	—	2	—
113 Sorgenort	48	—	—	2	—	—
114 Stalle	36	—	1	2	—	—
115 Pr. Rosengarth	49	—	—	—	—	—
116 Thörichthof	19	—	—	—	—	—
117 Thiergart	74	—	—	—	30	—
118 Thiergarthfelde	37	—	—	—	2	—
	6888	583	961	4349	2357	47

Aus den Provinzen.

Berent, 15. Juni. Am 10. Juli findet in unserem Orte der zweite Gautag des Deutschen Radfahrerbundes (Gau 29) statt. Der vom hiesigen Verein gewählte Ausschuß ist mit den Vorbereitungen beschäftigt. Die Veranstaltungen bestehen in Korso-, Reigen- und Kunstfahren. Bei dieser Gelegenheit findet auch die Weihe des von den Damen gestifteten Banners statt.

[=] **Zempelburg,** 16. Juni. Die Ernteferien beginnen für die hiesige städtische Schule am 11., für die Landschulen des Bezirks am 18. Juli.

*** **Neuenburg,** 16. Juni. Da die Bahnstrecke Schöneck-Pr. Stargard-Czerwinsk bereits im Abgeordnetenhause genehmigt worden ist, wird auch mit dem Bau begonnen werden. Während Mewe die Bahnverbindung Mewe-Morroschin erhält, geschah in dieser Beziehung nichts für Neuenburg. Doch ist jetzt Aussicht vorhanden, daß es eine Kleinbahn Neuenburg-Hardenberg erhalten wird. Vor einigen Tagen traf hier der Direktor der Ostdeutschen Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft, Herr Regierungsbaumeister Lucht, aus Bromberg ein, um das Terrain in Augenschein zu nehmen und mit den Vertretern der Stadt die Erbauung einer normalspurigen Kleinbahn Neuenburg-Hardenberg zu besprechen. — Der Bau, der etwa 240000 Mk. kosten wird, soll zu Stande kommen, sofern der Staat die Zinsgarantie von 120000 Mk. zu 3½ pCt. und ½ pCt. Amortisation und die Provinz und der Kreis die Zinsgarantie von je 60 000 Mk. übernehmen.

Rastenburg, 15. Juni. Hier meldete eine Frau auf dem Standesamte den Tod ihres kleinen Kindes an; zur Bestätigung brachte sie die kleine Leiche gleich in der Schürze mit.

Inowrazlaw, 15. Juni. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Dienstag in der Mühlenstraße. Die etwa 7jährige Tochter eines Arbeiters wollte, da die Mutter zur Arbeit war, Kaffee kochen. Als das Feuer im Ofen nicht brennen wollte, goß das Mädchen Petroleum hinein. Das Feuer ergriff die Kleider des Kindes, und dieses lief schreiend auf die Straße. Mehrere Frauen rissen dem Kinde die brennenden Kleider herunter, aber das arme Mädchen war schon am ganzen Körper verbrannt. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten.

Skaisgirren, 15. Juni. Weil er ein Anhänger der Sozialdemokratie ist, ist der Gutsbesitzer Hofer, Gr. Skaisgirren, von dem Amte als Mitglied des Schulvorstandes der dortigen Schule und dem Amte eines Schulkassenrendanten von der Regierung zu Gumbinnen durch Verfügung vom 13. d. M. enthoben worden.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 17. Juni 1898.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 18. Juni. Ziemlich kühl, vielfach trübe mit Regen. Stellenweise Gewitter. Windig.

Von der Reichstagswahl. Die Wahlschlacht ist nun vorüber. Die Aufregung, welche sich Vieler in den letzten Stunden vor dem Entscheidungskampfe bemächtigte, hat sich gelegt, und ruhiger geworden widmen sich auch sonst leicht aufgeregte Personen dem Studium der aus allen Wahlkreisen des Reiches eintreffenden Telegramme und Wahlnachrichten. An uns selbst stellte der Wahlkampf keine allzu großen Anforderungen, da der Vertreter des entschiedenen Liberalismus, Herr Justizrath Munckel in Berlin, für welchen wir gern und aus voller Ueberzeugung eingetreten sind, laut Beschluß des hiesigen liberalen Wahlvereins nur als Zählkandidat aufgestellt worden war. Bei einer solchen Zählkandidatur finden keine Wahlversammlungen statt und es wird selbstverständlich auch in keine Wahlagitation eingetreten. Unter solchen Umständen war es uns von vornherein klar, daß der Zählkandidat keine große Stimmenzahl auf sich vereinigen würde. Es hat uns daher auch garnicht überrascht, daß in der Stadt Elbing Herr Munckel nur 392 Stimmen erhalten hat. Es liegt die Vermuthung nahe, daß mancher freisinnige Wähler gar nicht zur Wahl gegangen ist und daß auch mancher gleich im ersten Wahlgange für den einzigen Gegner, welcher Herrn von Puttkamer-Plauth gegenüber in Betracht kam, Herrn Volksanwalt Storch-Stettin gestimmt hat. Wir nehmen den Ausgang des Wahlkampfes durchaus nicht tragisch und gönnen der conservativen Presse das Vergnügen, von dem „bankerotten Freisinn" zu sprechen. Der Freisinn wird vielleicht bald wieder zeigen können, daß er noch recht lebensfähig ist. Wie wir unseren Lesern bereits gestern Abend durch ein Extrablatt mitgetheilt haben, erhielten in unserer Stadt von Puttkamer-Plauth 1608, Munckel 392, Wagner 585, Spahn 680 und Storch 3241 Stimmen. Nach den inzwischen aus dem Wahlkreise eingetroffenen Nachrichten hat es den Anschein, als ob es doch noch zu einer Stichwahl zwischen von Puttkamer und Storch kommen sollte. Herr von Puttkamer hat bis jetzt 6888 Stimmen erhalten, während die übrigen Candidaten zusammen 8250 Stimmen auf sich vereinigen. Es erhielten nämlich Storch 4349, Spahn 2357, Wagner 961 und Munckel 583 Stimmen. Aus 43 Bezirken steht das Resultat noch aus.

Die Großherzogin-Wittwe von Mecklenburg-Schwerin reiste heute mit Gefolge in den um 6 Uhr 39 Min. von Berlin hier eintreffenden Courierzuge von Berlin nach Petersburg. Die Herzogin traf gestern Abend von Rostock kommend, in einem besonderen Salonwagen auf dem Settiner Bahnhof ein. Daselbst wurde der Wagen nach Grunwald überführt und in den D-Zug eingestellt, wodurch eine Verspätung hervorgerufen wurde, sodaß der Zug mit einer Verspätung von 15 Min. hier eintraf.

Der Radfahrerclub Elbing von 1886 begeht Sonnabend, den 25. Juni, Abends 8 Uhr in Schillingsbrücke die Feier seines Stiftungsfestes durch einen Familienabend.

Der katholische Arbeiterverein hält Sonntag, den 19. Juni sein Sommerfest in Bellevue ab. Der Abmarsch erfolgt Nachmittags 3 Uhr von der Brückstraße aus.

Generalversammlung. Freitag, den 24. Juni, Vormittags 9 Uhr wird in dem Rathhauszimmer Nr. 31 eine Generalversammlung des Gemeindeguts der Altstadt abgehalten. Auf der Tagesordnung steht unter anderem eine Vorlage, betreffend den Verkauf von Land an die Haffuferbahn.

Schulentlassung. Die Königliche Regierung zu Danzig hat mit Rücksicht auf die in letzter Zeit ergangenen, von uns bereits mitgetheilten Erkenntnisse des Kammergerichts den hiesigen Ortsschulinspektor, Herrn Superintendenten Schiefferdecker ermächtigt, diejenigen Kinder, welche die volle Reife zur Entlassung erreicht haben, ohne Rücksicht auf das Ende des Schulhalbjahres, sogleich nach Vollendung des 14. Lebensjahres aus der Schule zu entlassen. Da diese Verfügung der hiesigen Schuldeputation seitens der Königlichen Regierung nicht mitgetheilt ist, so würden nur die Kinder in den dem Herrn Superintendenten Schiefferdecker unterstellten Schulen die Wohlthat dieser Verfügung genießen, während die Kinder der andern Ortsschulinspektionsbezirke nach wie vor bis zum Schlusse desjenigen Schulhalbjahres die Schule zu besuchen haben, in welchem sie das 14. Lebensjahr vollenden. Die Schuldeputation hat jedoch, um diese Ungleichheit und Härte zu beseitigen, auch die andern hiesigen Herren Ortsschulinspektoren angewiesen, nach der eben beregten Verfügung zu verfahren. Hiernach dürfen also Kinder, welche die Reife zur Entlassung voll erreicht haben, sofort nach Vollendung des vierzehnten Lebensjahres aus der Schule entlassen werden.

Marienburger Pferdelotterie. Dem Comitee für den Luxuspferdemarkt in Marienburg ist vom Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkte eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Der Verein zur Ausschmückung der Marienburg hält am 25. Juni im Oberpräsidium zu Danzig eine Vorstands-Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler ab. Auf der Tagesordnung stehen: Beschlußfassung über die Vergebung der Lotterie, Bewilligung eines Betrages für die Sammlung von Archivalien und deren Bearbeitung, Prüfung und Entlastung der Jahresrechnung für 1897, Geschäftliches.

Oberersatzgeschäft. Das diesjährige Oberersatzgeschäft für den hiesigen Stadtkreis findet am 14., 15. und 16. Juli, früh von 7 Uhr ab im Gewerbehause, Kehrwiederstraße Nr. 1, statt.

Personenverkehr bei den D-Zügen 1 und 2. In den Seitengängen der D-Zug-Wagen tritt auf verkehrsreichen Stationen ein unangenehmes Gedränge häufig dadurch ein, daß die Reisenden, welche jetzt an beiden Enden der Wagen sowohl ein- wie aussteigen, im Seitengange aufeinanderstoßen und sich — besonders wenn sie Handgepäck tragen — gegenseitig den Weg versperren. Um nun die Reisenden daran zu gewöhnen, sich in den Seitengängen möglichst in derselben Richtung, und zwar in der Zugrichtung, zu bewegen, soll bei den D-Zügen 1 und 2 (Berlin-Eydtkuhnen) versuchsweise die Einrichtung getroffen werden, daß an den dem Zugschluß zugewendeten Zugängen der Wagen nur eingestiegen, an den der Zugspitze zugewendeten Zugängen dagegen nur ausgestiegen wird. Zu diesem Zwecke werden neben den Zugängen besondere Schilder angebracht, welche auf der einen Seite die Aufschrift „Ausgang", Eingang verboten, und auf der Rückseite je zur Hälfte die Aufschrift „Eingang", nach rechts gehen bezw. nach links gehen, tragen. Um die aussteigenden Reisenden in den Seitengängen nach der Ausgangsthüre hinzuweisen, werden im Seitengange jedes Wagens ebenfalls Schilder mit der Aufschrift „Ausgang" nach rechts bezw. links angebracht.

Schülerausflüge. Die Seminaristen des Marienburger Lehrerseminars trafen heute früh in Begleitung ihrer Lehrer mit dem um 7 Uhr 14 Min. hier ankommenden Personenzug ein und unternahmen am Vormittag einen Ausflug nach Vogelsang. Nach der Rückkehr von dort wurde im Gewerbehause das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen und am Nachmittag eine Fahrt mit Sonderdampfer nach Kahlberg unternommen. Die Rückfahrt nach Marienburg wird mit den um 10 Uhr 10 Min. Abends abfahrenden Zuge angetreten. — Heut Vormittag traf hier eine Anzahl Schüler eines Danziger Gymnasiums ein. Dieselben wanderten von hier aus nach Panklau und Cadinen, woselbst heut Nachtquartier genommen wird. Morgen geht es dann nach Geizhals und Vogelsang, wo man gegen Mittag einzutreffen und das gemeinschaftliche Mahl einzunehmen gedenkt. Gegen Abend erfolgt die Rückkehr nach Elbing bezw. Danzig.

Nachrichtendienst in Viehseuchenangelegenheiten. Der vom Bundesrath in seiner, am Donnerstage abgehaltenen Sitzung angenommene Entwurf von Bestimmungen über den Nachrichtendienst in Viehseuchenangelegenheiten ergänzt die bisherigen Bestimmungen nach den inzwischen gemachten Erfahrungen. Zunächst wird die Berichterstattung auch auf die Schweineseuche und die Schweinepest ausgedehnt, und zwar soll die Berichterstattung über beide Krankheiten vereinigt werden. Sodann wird bestimmt, daß die beamteten Thierärzte halbmonatliche Meldungen an das Kaiserliche Gesundheitsamt zu erstatten haben, das dementsprechend Halbmonatsnachweisungen zusammenstellen und im Reichsanzeiger veröffentlichen wird. Endlich soll für Maul- und Klauenseuche ein besonderer Meldedienst eingerichtet werden, dessen nähere Anordnung den Landesregierungen überlassen wird.

San José-Schildlaus. Der Finanzminister hat die Grenzzollbehörden angewiesen, ganzes, ungeschältes getrocknetes Obst, wie bisher schon die Obstabfälle, beim Eingange aus den Vereinigten Staaten von Amerika nur dann ohne zuvorige Untersuchung auf das Vorhandensein der San José-Schildlaus zur Einfuhr zuzulassen, wenn es ausnahmslos völlig trocken, hart und brüchig ist, so daß es mit der Hand ohne Schwierigkeit zerrieben werden kann. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß auch das ganze Obst im Auslande nur eine oberflächliche Trocknung an der Luft und Sonne erfährt, welche nicht geeignet ist, eine Tödtung des etwa vorhandenen Insekts mit Sicherheit herbeizuführen, so daß dieses auch hier in gleicher Weise verbreitet werden kann wie bei den Abfällen.

Aenderung im Unteroffizier-Avancement. Von der Militär-Oberbehörde sind die Bezirkscommandos benachrichtigt worden, daß die Unteroffiziere des Stammes, die zur Beförderung zum Feldwebel heranstehen, vor ihrer Beförderung einen achtwöchentlichen Frontdienst bei einem Truppentheil abzuleisten haben.

Die Bildung von Zwangsinnungen widerrieth, wie der „Voss. Ztg." aus Oppeln berichtet, der Zünftlerführer und bisherige Centrumsabgeordnete Metzner dringend dem oberschlesischen Innungsverbande. Keine Zwangsinnung werde ein Jahrzehnt leben und ihr Vermögen der Handwerkskammer verfallen.

Luxuspferdemarkt in Marienburg. Dem Unternehmer der Pferdemarkt-Lotterie, Herrn Ludwig Müller in Berlin, ist die Concession von dem Herrn Minister des Innern ertheilt worden. Der Luxuspferdemarkt findet daher am 13. und 14. Septbr. und die Ziehung am 15. Septbr. statt.

Schöffengericht. Wegen Diebstahls hat sich der Drechslergeselle Gustav Koch, z. Z. in Insterburg, zu verantworten. Der Angeklagte logirte im Februar bei dem Zuschneider Borowski und nahm in dessen Abwesenheit aus einer Schublade 3 Mark und einen Revolver, ließ aber einen Zettel zurück, auf welchem er erklärte, sowohl das Geld als auch den Werth des Revolvers umgehend zu ersetzen. Er hat dies auch wirklich nach zwei Tagen gethan. Der Gerichtshof sprach daher den Angeklagten frei.

Des Holzdiebstahls bezw. Hehlerei sind die Factor Otto und Auguste Honecker'schen Eheleute beschuldigt. Der Ehemann behauptet, das bei ihm vorgefundene Abfallholz von dem Tischlermstr. Kusch hier geschenkt erhalten zu haben. Da Herr Kusch dies nicht in Abrede stellen kann, wird auf Freisprechung erkannt.

Mit der Spitze einer Grundhacke schlug der Landarme Jacob Czarnetzki am 14. Mai den Arbeiter August Talg mehrere Male über den Kopf und über den linken Arm. Der Angekl. will zuerst von Talg mit der Peitsche geschlagen worden sein, und behauptet daher, sich in der Nothwehr befunden zu haben. Da durch die Beweisaufnahme nicht festgestellt werden konnte, wer angefangen hat zu schlagen, wurde die Sache vertagt.

Des Widerstandes gegen die Staatsgewalt hat sich der Scheerenschleifer Zemke aus Grubenhagen bei seiner Inhaftirung am 27. April schuldig gemacht. Es wird ihm hierfür mit Rücksicht auf seine Vorstrafen eine Geldstrafe von 12 Mark bezw. 4 Tage Gefängniß zudiktirt.

Telegramme.

Berlin, 17. Juni. Bis jetzt sind 204 Wahlresultate bekannt. Gewählt sind 7 Conservative, 5 Reichspartei, 41 Centrum, 1 Reformpartei, 4 Nationalliberale, 1 Freisinnige Vereinigung, 1 Bund der Landwirthe, 32 Sozialdemokraten, 1 Wilder und 1 Elsässer. 110 Stichwahlen finden statt. Unter den Wiedergewählten befinden sich Graf Kanitz, Prinz Hohenlohe und Prinz Arenberg. Plötz kommt in Stichwahl. Nicht wiedergewählt ist der Herzog von Ratibor.

Berlin, 17. Juni. Bis jetzt sind 274 Wahlresultate bekannt. Es sind gewählt 18 Conservative, 5 Reichspartei, 63 Centrum, 4 Reformpartei, 4 Nationalliberale, 2 Freisinnige Vereinigung, 32 Sozialdemokraten, 5 Polen, 1 Däne, 2 Welfen. 136 Stichwahlen sind vorzunehmen. Davon kommen auf die Freisinnige Volkspartei 29 und auf die Sozialdemokraten 75.

Wien, 17. Juni. Das „Wiener Fremdenblatt" bespricht das Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm II. Der betreffende Artikel führt aus, Kaiser Wilhelm habe während seiner zehnjährigen Regierung eine durchaus friedliebende Politik geführt. Das Mißtrauen, mit welchem man ihm anfangs in Frankreich begegnete, sei vollständig geschwunden.

London, 17. Juni. Die Königin Viktoria erkundigte sich telegraphisch nach dem Befinden des Grafen Arco-Valley. Auch Prinz von Wales ließ sich nach dem Befinden des Grafen erkundigen.

New-York, 17. Juni. Das Bombardement von Santiago wurde am Donnerstage von den amerikanischen Kriegsschiffen zum dritten Male wiederholt und dauerte eine Stunde. Die westliche Batterie ist vollständig zerstört. Die spanischen Verluste sollen bedeutend sein.

Berlin, 17. Juni, 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Schwächer. Cours vom	16./6.	17./6
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,70	102.70
3½ pCt. " "	102.70	102 70
3 pCt. " "	95,80	95,70
3½ pCt. Preußische Consols	102,50	102,70
3½ pCt. " "	102,70	102,80
3 pCt. " "	96,30	96,20
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	99,80	97,00
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,70	100,70
Oesterreichische Goldrente	102 90	103 00
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,60	102,60
Oesterreichische Banknoten	169 80	169,80
Russische Banknoten	216 25	216,15
4 pCt. Rumänier von 1890	93,40	93,40
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	59,80	59,90
4 pCt. Italienische Goldrente	92 10	92,00
Disconto-Commandit	199,10	199 70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	119 20	119,00

Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco	52 30 ℳ
Spiritus 50 loco	—,— ℳ

Königsberg, 17 Juni, 12 Uhr 45 Min. Mittags (Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.

Loco nicht contingentirt	52,00 ℳ Brief
Juni	52,00 ℳ Brief
Loco nicht contingentirt	50,00 ℳ Geld
Juni	—,— ℳ Geld

Elbinger Standesamt.
Vom 17. Juni 1898.

Geburten: Rendant Paul Ehlert T. — Ober-Postassistent Albert Abel S. — Arbeiter Johann Kißner T. — Fabrikarbeiter Heinrich Gerlach S. — Schmied Heinrich Leiding S. — Fabrikarbeiter Friedrich Wimmer S.

Sterbefälle: Malerfrau Marie Reich, geb. Salzer aus Berlin 34 J. — Tischler Carl Aug. Hüpler T. 5 M. — Fabrikarb. Paul Radikowski S. 10 M.

(Statt besonderer Anzeige.)

Die schwere aber glückliche Geburt eines **muntern Töchterleins** zeigen ergebenst an

Elbing, den 16. Juni 1898.

Blenski und Frau.

Henriette Thiel,
August Werner,
Verlobte.
Spandau, Berlin,
im Juni 1898.

Vogelsang.
Sonntag, d. 19. d. M., 4 Uhr Nachm.:
Vereins-Concert.

Kathol. Arbeiterverein.
Sonntag, den 19. Juni d. J.:
Sommerfest
in **Bellevue. 3 Uhr Nachmittags: Abmarsch aus der Brückstraße.**

Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Familien-Angehörige 10 ₰, an der Casse 20 ₰. Denselben Betrag zahlen die Mitglieder des hiesigen katholischen Gesellenvereins und des katholischen Volksvereins in Pangritz-Colonie. Kinder unter 14 Jahren sind frei. Von Nichtmitgliedern wird als Eintrittsgeld 30 ₰ erhoben. Billets sind bei den Vertrauensmännern und Sonntag Vormittags im Kirchenhause Fischerstr. 10 zu haben. Mitglieder, welche ihre Billets im Kirchenhause und an der Casse lösen, haben dortselbst ihre Mitgliedskarten vorzuzeigen. Vereinsschleifen, welche am Feste anzustecken sind, sind gleichzeitig für die Vereinsmitglieder Sonntag Vormittags im Kirchenhause zu haben.

Der Vorstand.

General-Versammlung.
Freitag, den 24. Juni cr., Vorm. 9 Uhr,
findet auf dem Rathhaus, Zimmer Nr. 31 eine
Generalversammlung
des **Gemeindegut der Altstadt** statt, wozu die Corporationsmitglieder mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Nichterschienenen dem Beschluß der Erschienenen als beitretend erachtet werden.

Tagesordnung:
1. Verkauf von Land an die Haffuferbahn.
2. Beschluß über Zahlung sämmtlicher Abgaben von den Interessenten an die Gemeindevorsteher.

Der Vorstand des Gemeindegut der Altstadt.
J. Frühstück. A. Wagner.

Prima Miedrunger Gras-Käse
pro Pfund 60 Pfg. empfiehlt
Benno Damus Nachf.

Kirschen,
täglich frische Sendung empfiehlt billigst
C. Lange, Fischerstraße Nr. 5.

Rehböcke,
Rücken, Keulen, Blätter, billigst,
Caviar la,
empfiehlt
M. B. Redantz, Specialgeschäft.

12000 Mk.
zur 1. Stelle auf ein neues Haus zum 1. Juli gesucht. Offerten unt. **L. 140** an die Exped. dies. Blattes erbeten.

Neue Abholestellen
zu den bereits bestehenden haben wir eingerichtet bei

Herrn **Carl Krüger,** Aeuß. Marienburgerdamm 25,
„ **Gustav Peiler Nachfolg.,** Ritterstraße 1,
„ **Anton Meissner,** Aeuß. Mühlendamm 58b,

und werden Abonnements auf die „Altpr. Zeitung" daselbst zum Preise von **1,60 Mk.** pro Quartal entgegen genommen.

Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Gewerbehaus.
Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. d. Mts.:
Großes Militär-Concert
in Uniform, ausgeführt von der Capelle des **Dragoner-Regts. König von Sachsen, Ostpr. Nr. 10** unter Leitung ihres Stabstromp. Hrn. **O. Krüger.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pfg.
Sonntag-Mittags-Concert von 11½ bis 1½ Uhr.

Hochzeits-Geschenke
empfehle in grossartig schöner Auswahl.
In **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Korall- und Granat-Waaren**
bringe ich stets das Neueste und Geschmackvollste.
Billigste, feste Preise!
Emil Hoepner,
Juwelier und vereidigter Gerichtstaxator, Friedrich Wilhelm-Platz 5.
Altrenommirtes Geschäft, gegründet 1863.

G. & J. Müller
Bau- u. Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb, Elbing, Reiferbahnstraße 22,
liefern und empfehlen zu reellen Preisen:
Bautischlerarbeiten
in jedem Umfange von einfachster bis reichster stylgerechter Ausführung.
Wand-Paneele, Holzdecken und Zimmer-Ausstattungen
in stylgerechter Ausführung in jeder Holzart.
Ladeneinrichtungen u. Ausstattungen von Comtoirs
für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
Parkettfußböden, Treppenanlagen, Sommer-Jalousien, Kunstmöbel ꝛc.
Uebernahme d. inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Entwürfe jederzeit auf Wunsch.

Kolossalen
Erfolg erziele ich überall mit meinen
Holländischen Zigarren.

Amerigo	100 St.	M. 3,—.
Loretta	100 „	„ 3,50.
Nelly	100 „	„ 4,—.
Dona Pilar	100 „	„ 4,50.
La Corona, kl. Façon	100 „	„ 4,80.
La Palma	100 „	„ 5,00.
Hermes	100 „	„ 5,60.
Backbord	100 „	„ 5,80.
Germania	100 „	„ 6,—.

Höhere Preislagen bis Mk 15. per 100 St. Angabe ob leicht, mittel oder kräftig. Versand Nachnahme b. 500 St. franko.

F. Frank, Wesel.

Wer an **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfen) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.**

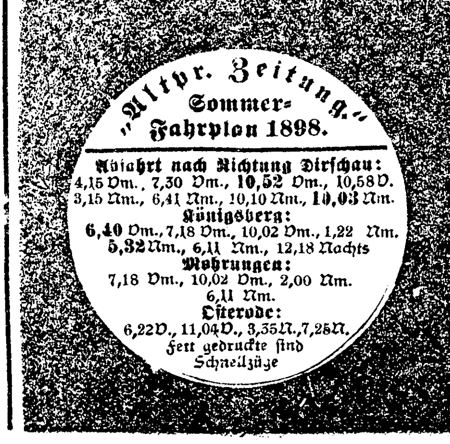
Reines Schweineschmalz
bei 5 Pfund **42 Pfg.** empfiehlt
Otto Assmuss,
Königsbergerstr. 77.

11,000 Mk.
werden zur 1. Stelle auf ein **Geschäftshaus i. d. Fischerstraße** gesucht. Umg. Offerten unter **D. 140** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wohnung
Berliner Chaussee Nr. 5,
bestehend aus
4 Zimmern nebst Zubehör mit Wasserleitung und Garten ist von sogleich oder später zu vermiethen.
P. Jantzen.

Schmerzloses Zahnziehen,
Nervtödten, Plombiren ꝛc. ꝛc. bei **H. Olschewsky, Alt. Markt 9.**

Herzliche Bitte.
Eine alte, seit vielen Jahren gänzlich erblindete Person befindet sich in großer Noth und Bedrängniß. Seit einigen Monaten schuldet sie für Kost und Logis. Edle Herzen, welche sich der Noth dieser Person annehmen wollen, werden um dringende Hilfe gebeten. Gütige Gaben bittet ich an **Ernestine Peto** in Königsberg i. Pr., Löbenichtsche Tränkgasse 12, bei Wittwe Dehn einzusenden.



Ausverkauf
wegen
Geschäftsaufgabe
zu jedem annehmbaren Preis.

Allgemein bekannt dürfte es sein, daß mein Bestreben stets gewesen,
nur gute Waare
zu führen und bietet sich jetzt also Gelegenheit solche zu
recht billigen Preisen
zu erstehen.

Magazin für Haus u. Küche. **Bruno Ernst.**

Meine Ladeneinrichtung steht zum Verkauf.

Fischerstr. 44, neben der Apotheke. **F. Kuhn,** Fischerstr. 44, nahe dem Fischerthor.

empfiehlt sein großes Lager in farbigen und schwarzen, satinirten, chagrinirten und lackirten **Promenaden-, Sport- u. Tanzschuhen** für Herren, Damen und Kinder. **Lederfette, Cidrême, Lederappretur u. Lederfarben** stets vorräthig.

Bade-Reise.
Seifenlappen, mit und ohne Spruch, Stück **7 Pfg., 10 Pfg, 12 Pfg.**
Frottirhandtücher, Stück **36 Pfg., 63 Pfg., 75 Pfg.**
Badetücher, glatt und gemustert in allen Größen.
Badetuch, 100 Ctm. lang, 100 Ctm. breit, **123 Pfg**

Berliner Waarenhaus J. Lehmann,
10|11. Alter Markt 10|11.

Das
„Bromberger Tageblatt"
mit den
drei illustrirten Gratisbeilagen:
1) **Bromberger Lustige Blätter** (jeden Mittwoch);
2) **Des Landmanns Feierabend** (jeden Donnerstag);
3) **Illustrirtes Unterhaltungsblatt** (jeden Sonnabend);

kostet trotz seiner Reichhaltigkeit bei den Kaiserlichen Postanstalten nur 3 ℳ pro Quartal, in Rußland 1 Rubel und 50 Kopeken.

Das „Bromberger Tageblatt" zählt zu den am weitesten verbreiteten Zeitungen unseres Ostens, indem es nicht nur in der Provinz Posen sondern zugleich in Westpreußen, Ostbrandenburg und Hinterpommern, in Stadt und Land gleich gern und gleich viel gelesen wird. Diesen hervorragenden Platz in der öffentlichen Meinung hat es sich dadurch gesichert, daß es die Pflege echt nationaler und königstreuer Gesinnung mit der Wahrung der berechtigten Interessen aller Stände, insbesondere des schwer bedrohten Kleinbürger-, Bauern- und Handwerkerstandes verbindet. Mit seiner reichhaltigen Behandlung der politischen, volkswirthschaftlichen, provinziellen und lokalen Theile ersetzt das „Bromberger Tageblatt" vollständig eine Berliner Zeitung und ergänzt sie durch die sorgfältige Berücksichtigung unserer ostdeutschen Verhältnisse. Sein Feuilleton bringt spannende Romane und Novellen von hervorragenden Schriftstellern und hält die Leser über alle bemerkenswerthen Erscheinungen auf dem Gebiete von Kunst, Wissenschaft und Literatur auf dem Laufenden. Der **reichhaltige Handelstheil** bringt u. A. **tägliche Telegramme** der Berliner, Danziger, Königsberger und Magdeburger Börse.

Das „Bromberger Tageblatt" ist **Insertionsorgan der Behörden** sowie der **landwirthschaftlichen, industriellen und kaufmännischen Kreise** der östlichen Provinzen und bietet in den Rubriken **Offene Stellen, Stellengesuche, An- und Verkäufe** Gelegenheit zur billigen und wirksamen Vermittelung des Angebots und der Nachfrage.

Probenummern versendet jederzeit gratis und franko die Geschäftsstelle in Bromberg.

Bad Polzin
Endstation der Eisenbahn Schievelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder,** kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Quaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist"** und **Carl Riesels** Reisekontor in **Berlin.**

August Wernick Nachf.,
Inh. **Edwin Börendt,** Schmiedestr. 7,
empfiehlt
Kragen, Jaquettes, Staub- u. Regenmäntel
sowie **Waschstoffe** in aparten, klaren und gekreppten Geweben.
Sonnen- und Regenschirme.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 140. Elbing, den 18. Juni 1898. Nr. 140.

Von Nah und Fern.

* **Der Motorwagensport** beginnt sich in Paris derartig auszudehnen, namentlich aber von den Liebhabern mit einem solchen Eifer betrieben zu werden, daß neuerdings die Polizeipräfektur sich zum Erlaß besonderer Vorschriften für ihn veranlaßt gesehen und den Lenkern der Motorwagen ihre Haftpflicht für die von ihnen verschuldeten Unfälle besonders eingeschärft hat. Die einzigen, welche über die Ausdehnung dieses Sports außer dessen Liebhabern zufrieden sind, dürften die Radler sein. Denn die Verwünschungen, die ihnen von behäbigen Spießbürgern und andern bequemen und langsamen Leuten, wenn sie sich mit genauer Noth einem Arm- oder Beinbruche entronnen glaubten, nachschallten, werden nunmehr von ihnen sich abwenden und den Liebhabern des neuen Sports nachklingen, der ihre Augen und Beine noch ganz besonders in Anspruch nimmt, wenn nicht die Bauart der Straßen und Städte alsbald sich zweckmäßig den neuen Verkehrsmitteln anpassen wird. Alfred Capris, der Satiriker des „Figaro" schildert, was ihrer harrte, in folgendem köstlichem Zwiegespräch zwischen dem soeben heimkehrenden „Automobilisten" und seiner Gattin: „Herrgott, wie bin ich hungrig!" „Gute Jagd gehabt, mein Freund?" „Nein, fast nichts. Das Wild, ich wollte sagen die Fußgänger werden sehr scheu." „Nun, was denn. Wieviel Stück?" „Drei, mit genauer Noth!" „Das sind es jetzt immer." „Es gab heute nichts Rechtes; einen Augenblick glaubte ich sogar, mit leerer Tasche heimkehren zu müssen." „So erzähle mir doch Deine Jagd." „Gegen 2 1/2 Uhr bin ich herausgegangen und fuhr mit 25 Kilometer die Stunde mitten auf dem Boulevard Haußmann. Ich sagte mir, das Pflaster ist glitschrig, heute wird es sehr schwer sein, auszuweichen, und es wird etwas Ordentliches geben. Aber gefehlt, ganz und gar nichts! Auf der Höhe der Rue de Havre war ich noch nicht zum Anschluß gekommen. Da, glücklicherweise, kreuzte ein gutmüthiger, um die Sechzig alter Kerl den Fahrdamm. Als er mich kommen sah, wollte er auf den Bürgersteig springen. Aber mit Volldampf steuerte ich von seiner Seite her mit einer Geschwindigkeit von 32 Kilometern auf ihn los und traf ihn an der Schulter — er rollte zusammen wie ein Hase." „Ohne Strafmandat?" „Ja. Es waren keine Schutzleute da. Eine kleine Menschenansammlung, aber ich war schon weit weg." „Und dann?" „Noch zwei Stunden Schnellfahrt um nichts. Schließlich habe ich noch einen Gemüsehändlerkarren umgerannt bei den Hallen und eine alte Dame auf dem Madeleineplatz. Das ist alles!" „Drei Stück auf der Strecke; in der That, das ist nicht viel." „Aber ich rechne stark auf Sonntag. Da habe ich mir mit zwei Sportsfreunden Stelldichein gegeben, wir wollen dann in der Avenue der Champs Elysées jagen . . ."

* **Wo ist Andree?** Aus Gothenburg wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Bald ist ein Jahr verstrichen, seitdem Andree und seine beiden Gefährten, Fränkel und Strindberg, ihre Ballonfahrt von der kleinen Spitzbergeninsel aus antraten und noch immer ist man ohne Nachricht über ihr Verbleiben, denn die kurze Mittheilung, welche sie zwei Tage später, am 13. Juli, per Brieftaube schickten, war ziemlich bedeutungslos. Obgleich Andree kurz vor seiner Abfahrt seinen Freunden erklärte, daß sie sich seinetwegen keine Sorge machen dürften, selbst wenn er nach Verlauf eines ganzen Jahres kein Lebenszeichen gegeben haben sollte, fängt man hier und überall in Schweden an, recht unruhig zu werden. Bekanntlich ist bereits eine schwedische Expedition nach der sibirischen Nordküste abgegangen, um Nachforschungen nach Andree anzustellen, und bald wird auch die vorzüglich ausgerüstete Wellman-Expedition sich auf die Suche nach ihm begeben. Einer der Theilnehmer an dieser Expedition, Lieutenant Baldwin, der am Meteorologischen Bureau der Vereinigten Staaten angestellt ist, hat sich dieser Tage hier aufgehalten und sich dann nach Tromsö weiter begeben. Er hat mitgetheilt, daß die Expedition, deren Ausrüstung rund 50000 Dollars gekostet hat, entschlossen sei, so weit wie nur möglich gegen Norden vorzudringen und daß sämmtliche Theilnehmer überzeugt sind, daß man Andree und seine Gefährten auf Franz Josephs-Land auffinden werde; wenn man sie aber dort nicht antrifft, müssen sie als verschollen betrachtet werden, denn es sei ganz undenkbar, daß sie nach Sibirien oder nach Alaska gelangt sein können.

* **Daß die Spitzbuben** auch Buch über ihre unsauberen Geschäfte führen, hat ein Mitglied dieser Zunft bewiesen, welches am Sonntag Morgen der Elberfelder Polizei in die Hände fiel. Der Dieb, der 17jährige Kellner Richard Waschke aus Herzogwalde in Oesterreich-Ungarn gebürtig, zuletzt im Hotel zur Post in Elberfeld bedienstet gewesen, führte ein Büchelchen mit sich, in welchem sich ein sogenannter Terminkalender befand. In diesen Kalender trug er mit großer Gewissenhaftigkeit die Einnahmen (Diebstähle) ein. Da heißt es z. B. am 1. Mai: Hotel Drei Kaiser-Frankfurt a. M. 200 Mk., Diebstahl, ferner an einem anderen Tage: Dresden Posthotel Photograph. Apparat, (5/2 Julien (gut) wahrscheinlich 5 halbe Flaschen St. Julien, die ihm gut gemundet zu haben scheinen). 20. September 1897 findet sich der Vermerk: Hotel Lübecker Hof Einbruchsdiebstahl 300 Mk. In Köln scheint er besonders eifrig bei der Sache gewesen zu sein, wenigstens finden sich verschiedene Namen und Wohnungen aus dieser Stadt vorgemerkt. Selbst seinen letzten Diebstahl im Hotel zur Post vom 11. Juni, der zu seiner Verhaftung führte, findet sich eingetragen mit 100 Mk. (gestohlen hat er allerdings 123 Mk. und einige Pfennige, eine Uhr und einen Ring). Der Dieb hatte sich in das Zimmer des Oberkellners geschlichen, ein Pult geöffnet und dann das Geld entwendet. Ein Hausdiener überraschte indeß den Burschen, der nun eiligst das Weite suchte. Am Döppersberger Bahnhof wurde er dann verhaftet.

Aus den Provinzen.

Danzig, 16. Juni. Für das hier stattfindende Ostdeutsche Schachturnier ist folgendes Programm festgesetzt: am 3. Juli Versammlung in Café Ludwig, Halbe Allee, Wahl der Congreßleitung und Auslosung zu den Turnieren; Nachmittags Ausflug nach Oliva und Zoppot. Am 4. Juli und den folgenden Tagen Turnierspiel, am 6. Juli, Nachmittags: Dampferfahrt nach Neufahrwasser und über See nach Zoppot; am 8. Juli Abends Festessen; am 9. Juli: Schluß der Turniere, Proklamirung der Sieger, Vertheilung der Preise. Für die Turniere sind folgende Preise ausgesetzt: Hauptturnier 150, 100 und 75 Mk., bei acht und mehr Theilnehmern weitere Preise. Nebenturniere 60 40 und 25 Mk; Vermehrung vorbehalten. — Auf der Schichau-Werft ist mit der Herrichtung der großen Helling für den Bau des neuen Linienpanzerschiffes begonnen worden. Der neue Panzer, welcher das bei weitem größte Kriegsfahrzeug sein wird, das je auf einer Danziger Werft gebaut ist, wird bei einer Länge von 115 Metern und einer größten Breite von 20,4 Metern eine Wasserverdrängung von 11080 Tonnen erhalten. Der Bau soll in 1 1/2 Jahren vollendet sein.

Marienburg, 15. Juni. Der schon mehrfach erwähnte hiesige Communalconflikt entstand, wie die „Königsb. Hart. Ztg." jetzt mittheilt, dadurch, daß Professor Heidenhain in der Stadtverordnetenversammlung feststellte, es seien bestimmte Summen zwar zum Nutzen der Stadt, aber gegen die Bestimmung und Kenntniß der Versammlung verwendet, und im Etat seien darüber „wahrheitswidrige Angaben" gemacht worden. Er fand in diesen Vorgängern eine formale „grobe Ungehörigkeit." Die Folge war, daß acht Magistratsmitglieder ihre Aemter niederlegten, daß aber auch gegen Professor Heidenhain derart gewirkt wurde, daß das Provinzialschulcollegium Heidenhain die weitere Ausübung seines Stadtverordnetenmandats untersagte. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung kam die Angelegenheit zur Sprache und es stellte sich dabei heraus, daß die Verwaltung der Sparkasse seitens des Magistrats zu gerechtfertigten Angriffen Anlaß bot. Es wurde ein Antrag angenommen, demzufolge die Versammlung von der Erklärung des Magistrats in der Sparkassenfrage lediglich Kenntniß nimmt und ihr tiefes Bedauern über das Ausscheiden des Dr. Heidenhain aus der Stadtverordnetenversammlung ausspricht. Die Bürgerschaft soll durchaus auf Seiten des gemaßregelten Prof. Heidenhain stehen. — Infolge der Niederlegung von acht Magistrats-Mandaten und einer durch den Tod des Stadtraths Wolff herbeigeführten Vacanz trat Montag die Wahlvorbereitungs-Commission in Funktion. Dieselbe bringt der Stadtverordneten-Versammlung folgende Herren in Vorschlag: Sanitätsrath Dr. Paul Wilczewski, Kaufmann Kleimann (Vorschloß), Kaufmann Rahn, Kaufmann H. Citron, Kaufmann J. Claßen, Rentier Jul. Döring, Buchdruckereibesitzer Halb, Zuckerfabrikdirektor Zimmermann, Deichinspektor Granse, Conditor Krüger.

Königsberg, 15. Juni. Die Ostdeutschen Mühlenwerke in Cosse (Julius Behrendt & Co.) sind heute Abend, wie bereits gestern kurz berichtet, ein Raub der Flammen geworden. Der Brand hätte unter ungünstigeren Bedingungen einer der gefährlichsten werden können, welchen die Feuergeschichte Königsbergs aufzuweisen hat. Denn das erst wenige Jahre alte Etablissement liegt inmitten des ganzen Handelsemporiums (Holz-, Petroleum-, Flachs- und Getreidelägern). In dieser Umgebung brach gegen 7 Uhr auf dem zweiten Boden des Mühlenlagers Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete und allen Rettungsversuchen zu spotten schien. Die städtische Feuerwehr war in 12 Minuten zur Stelle. An ein Retten der Mühle war nicht mehr zu denken! Mit ganzer Kraft warf sich deshalb die Wehr von der Windseite her dem wüthenden Elemente entgegen, um das zumeist gefährdete Bendixsche Etablissement vor Schaden zu bewahren. Den Spritzen kamen hier in wirksamer Weise die Hydranten der Fabrik zu Hilfe, die auf Anordnung des Branddirektors in Bewegung gesetzt und durch eine Dampfpumpe ergiebig bedient wurden. Schon brannten, durch Flugfeuer und Stichflammen von enormer Ausdehnung entzündet, ganz entfernte Holzstapel; auch die Ueberdachung einer Ladebrücke am Pregel, unter der eine Dampfspritze postirt war, faßte Feuer, ebenso einzelne Telegraphenstangen und Zäune. Die Hitze spottete jeder Beschreibung. Auf dem Bendixschen Hauptwege herrschte zeitweise eine solche Gluth, daß der Weg von einem Ende nach dem anderen geradezu abgeschnitten war. Durch vorgehaltene Thüren, die dem Fabrikgebäude entnommen waren, suchten sich die braven Feuerwehrleute bisweilen gegen die sengende Gluth zu decken. Das von allen Seiten herbeigeströmte Publikum zählte nach Tausenden. Das Mühlenetablissement ist vollständig vernichtet und bildet eine glühende Masse, in die neue Theile der Fachwerkwände und Mauern mit Gekrach hineinstürzten, die werthvollen Maschinen unter sich begrabend. Die hohe Esse stand unangefochten da. Gerettet ist nichts; nur einige Briefschaften und werthlose Bureauutensilien sollen von den beiden Comtoirfrauen in der ersten Aufregung ins Freie getragen sein. Der Schaden, an dem sechs Versicherungsgesellschaften betheiligt sein sollen, dürfte sich auf mehr als eine halbe Million Mark belaufen. — Auf dem Bendixschen Grundstück sind ebenfalls mehrere Holzstapel im Werthe von einigen Tausend Mark verbrannt. Ueber die Entstehung des Feuers liegt nichts Positives vor, doch hält man Selbstentzündung für möglich, ja wahrscheinlich.

Konitz, 15. Juni. Auf eigenartige Weise hatte der Mühlenwerkführer Stephan Samplawski in Zawadda eine Forderung einzuziehen versucht. Er fertigte ein Schriftstück an, welches ein Zahlungsbefehl sein sollte, datirte es „Tuchel, den 9. März 1898", unterzeichnete es mit „Zander, Amtsgerichtsrath" und sandte es dann seinem Schuldner zu. Wegen Urkundenfälschung wurde er von der hiesigen Strafkammer zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Fremde Welten.

Roman von **Reinhold Ortmann**.

Nachdruck verboten.

31)

„Sagte ich Ihnen nicht soeben, daß ich nicht mit mir feilschen lassen werde? Es ist selbstverständlich, daß das Geld an das bestohlene Bankhaus zu zahlen wäre, wenn mir dasselbe nicht auf meine Anfrage bestätigt hätte, daß ihm der Verlust schon vor Jahren von unbekannter Seite vollständig erstattet worden sei. Das Sündengeld mag also solchen zu Gute kommen, die kämpfen und leiden müssen wie meine arme Mutter kämpfen und leiden mußte. Ich gebe Ihnen, wie gesagt, acht Tage Bedenkzeit, Ihre Entschließung zu fassen."

„Und wenn ich Nein sagte — was hätte ich am Ende zu fürchten? Du wirst Dich weislich besinnen, eine Thorheit zu begehen, unter deren Folgen Du selber nicht weniger leiden würdest wie ich. Auch Dir wird es in der Schätzung Deiner Nebenmenschen nicht von Nutzen sein, wenn sie erfahren, wess' Geistes Kind Dein ehrenwerther Vater gewesen."

Er glaubte damit ohne Zweifel den rettenden Ausweg gefunden zu haben, denn seine eben noch ganz gebrochene Haltung war mit einem Mal um Vieles zuversichtlicher geworden. Hermann Wolfhardt aber wandte sich gelassen dem Schreibtisch wieder zu und legte die beiden Briefe an den nämlichen Platz, von dem er sie vorhin genommen.

„Ich habe keine Veranlassung mich darüber mit Ihnen des Weiteren zu unterhalten. Sie mögen thun oder lassen, was Ihnen beliebt — jedenfalls werden Sie mir später das Zeugniß nicht verweigern können, daß ich Ihnen zur rechten Zeit einen Weg zur Rettung gezeigt habe."

Diese scheinbar unerschütterliche Ruhe, die für den Bedrohten furchtbarer war, als die heftigsten Anklagen und Verwünschungen, brachte Franz Thönissens Zuversicht rasch wieder zum Schwinden. Er begann von Neuem zu unterhandeln und zu betteln, und er bot immer mehr höhere Summen für die Herausgabe der beiden Briefe. Als aber Hermann Wolfhardt unerbittlich auf seiner ersten Forderung bestand, gab er endlich alle weiteren Ueberredungsversuche auf.

„Eine solche Zusage kann ich nicht geben, denn ihre Erfüllung würde mich zum Bettler machen. Aber Du hast mir eine Bedenkzeit bewilligt und ich nehme sie in Anspruch, um meinen Entschluß zu fassen. Nach acht Tagen werden wir noch einmal über diese Sache reden. Jetzt aber hast Du wohl die Güte, mir endlich meine Freiheit wiederzugeben."

Schweigend zog Hermann Wolfhardt den Schlüssel aus der Tasche und schweigend öffnete er die Thür. Franz Thönissen schlich hinaus wie ein geschlagener Hund, jenseits der Schwelle aber drehte er noch einmal den Kopf zurück.

„Denke daran, daß ich euch hätte verhungern lassen können, wenn ich gewollt hätte. Willst Du mich durchaus dahin bringen, daß ich wünschen muß, ich hätte es gethan?"

„Innerhalb einer Woche also erwarte ich Ihre Antwort," war Wolfhardt's kalte Erwiderung. „Ein Ja oder Nein ist Alles, was ich in dieser Sache von Ihnen noch zu hören wünsche."

Eine unverständliche Verwünschung zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervorstoßend, ging Thönissen davon, und Hermann Wolfhardt sah ihn ein paar Minuten später vom Fenster aus, wie er über die Straße schritt, den Hut weit über die Stirn herabgezogen, den Kopf tief gesenkt und die langen Arme wie in lebhaftem Selbstgespräch bewegend. Eine Regung des Mitleids mit dem Verzweifelnden wollte ihn überkommen, aber er dachte an das bleiche, verhärmte Duldergesicht seiner unglücklichen Mutter, und sein Herz war wieder unerbittlich hart geworden, noch ehe Franz Thönissens Gestalt hinter der ersten Krümmung der winkligen Gasse verschwand.

Neunzehntes Kapitel.

Als Hermann Wolfhardt zwei Tage später bei dem Pförtner des Hotels zu den vier Jahreszeiten in Wien nach dem Grafen Bela Satory fragte, wurde ihm der Bescheid, daß der Herr Graf zwar augenblicklich Besuch habe, daß aber die Dienerschaft des Gasthauses von ihm angewiesen worden sei, einen Herrn Wolfhardt, den er erwarte, unter allen Umständen sofort bei ihm zu melden. Sobald Hermann erklärt hatte, daß er der Erwartete sei, begab sich denn auch einer der Kellner in die von Satory bewohnten Gemächer des ersten Stockwerks und kehrte schon nach wenigen Minuten mit dem Bescheid zurück, der Herr Graf sei sehr erfreut, den Besucher zu empfangen.

Mit hochklopfendem Herzen betrat Hermann das prächtig ausgestattete Zimmer, dessen Thür ihm der Kellner geöffnet hatte. Seine Erwartung aber, sich hier der wohlbekannten Gestalt des verehrten Mannes gegenüberzusehen, ging nicht in Erfüllung. Das Gemach war leer und aus der halb offenen Thür des Nebenraumes klang eine gedämpfte jugendliche Männerstimme, die jedenfalls nicht diejenige Satory's war. Wohl hätte ihm die von dem Diener überbrachte Antwort ein Recht gegeben dort einzutreten; aber Hermann zog es doch vor, auf die Entfernung des ersten Besuchers zu warten und vertiefte sich einstweilen in die Betrachtung der Kupferstiche, welche die Wände schmückten.

Von den Worten des eifrig und angelegentlich sprechenden Fremden verstand er nichts, zumal es durchaus nicht in seiner Absicht lag, den Lauscher zu spielen. Aber als nun die sonore, edle Stimme des Grafen laut wurde, eine Stimme, die er gewiß unter Hunderten sofort erkannt haben würde, konnte er es trotz alles Bemühens nicht mehr vermeiden, zum unfreiwilligen Zeugen einer Unterhaltung zu werden, deren Bedeutsamkeit er erst jetzt mit einer Empfindung jähen Erschreckens begriff.

Denn deutlich hörte er den Vater Gabrielens sagen:

„Ich kann nur wiederholen, mein lieber Baron, was ich schon beim Beginn unserer Unterredung als Antwort auf Ihren Brief ausgesprochen. Der Gedanke, mich von meiner Tochter zu trennen, ist für mich so schmerzlich, daß ich ihn in seiner ganzen Tragweite noch kaum zu erfassen vermag, aber meine väterliche Liebe ist nicht so selbstsüchtig, daß ich um dieser schmerzlichen Empfindungen willen dem Glück meines theuren Kindes im Wege stehen könnte. Am Ende habe ich ja auch Zeit genug gehabt, mich an die Vorstellung zu gewöhnen, daß sie mich eines Tages verlassen wird, um dem Manne ihrer Wahl zu folgen. Und ich werde sie daran ebensowenig hindern, als ich jemals versuchen würde, nach anderer Richtung hin einen Zwang auf Gabrielens Entschließungen zu üben. Sie ist die freie Herrin ihrer Hand, die sie gewiß niemals an einen Unwürdigen vergeben würde. Gelingt es Ihnen also, ihr Jawort zu erhalten, will ich Sie als meinen Schwiegersohn von Herzen willkommen heißen. Es giebt kaum einen Menschen, dem ich ihre Zukunft lieber anvertrauen würde als Ihnen."

Die Erwiderung des leise sprechenden Bewerbers war für Hermann Wolfhardt wieder unverständlich, obwohl er jetzt wirklich lauschte und sogar ein paar Schritte gegen die Thür hin gethan hatte, um besser zu hören; desto vernehmlicher aber klang die Gegenrede des Grafen.

„Gabriele wird morgen hier eintreffen und wir gedachten uns etwa eine Woche in Wien aufzuhalten. Sie werden also, wenn Sie nach vier Tagen von Ihrer kleinen Reise zurückkehren, Gelegenheit finden, sich ihr zu erklären. Ob ich Ihnen Hoffnung auf eine günstige Antwort machen darf, mein lieber Baron, weiß ich wirklich nicht. Soviel nur kann ich Ihnen mit gutem Gewissen sagen, daß Gabriele Sie aufrichtig schätzt und niemals anders als mit Ausdrücken wärmster Sympathie von Ihnen gesprochen hat. Ich verheiße Ihnen nichts, aber ich glaube doch, daß Sie diese Thatsachen als günstige Anzeichen deuten dürfen."

Hermann hörte das Rücken von Stühlen und gleich darauf Worte herzlicher Verabschiedung. Discret zog er sich so weit in den Hintergrund des Gemaches zurück, daß die beiden Herren, die eine Minute später eintraten, seine Anwesenheit in der That garnicht bemerkten. Neben dem Grafen Satory, der sich seit ihrer Trennung in Williamstown nicht im Geringsten verändert hatte, schritt ein stattlicher, hochgewachsener Mann von etwa dreißig Jahren. Seine distinguirte Erscheinung und seine schönen, energischen Gesichtszüge machten es wohl begreiflich, daß der Graf an eine günstige Aufnahme seines Antrages bei Gabriele glaubte.

Hermann Wolfhardt aber empfand bei seinem Anblick ein Gefühl schneidenden Wehs, und heiß regte sich in seinem Herzen der Wunsch, daß er nimmer mehr auf den Gedanken gekommen wäre, sich wieder mit dem Grafen in Verbindung zu setzen. Hätte es noch jetzt eine Möglichkeit zur Flucht für ihn gegeben, so würde er wahrscheinlich nicht gezögert haben, sich ihrer zu bedienen, denn so wenig er für sich selber thörichte und unerfüllbare Hoffnungen hegte, so unerträglich schien ihm doch die Vorstellung, Gabriele als die glückliche Braut eines andern zu sehen.

Kirchliche Anzeigen.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarrkirche.

Vorm. 9¾ Uhr: Herr Kaplan Kranich.
Nachm 2½ Uhr: Herr Kaplan Spohn.

Evangelische Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Rohrbeck aus Zeyer.

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Rohrbeck aus Zeyer.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, wozu auch die Erwachsenen eingeladen werden. Herr Pfarrer Rahn.

St. Annenkirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Selke.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Nachm. 1 Uhr: **Jungfrauenverein.** Herr Pfarrer Selke.
Nachmittags 2 Uhr: **Taubstummen-Gottesdienst.** Herr Pfarrer Selke.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergan.

St. Pauluskirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Knopf.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 6 Uhr: **Versammlung der Confirmirten.**

Reformirte Kirche.

Vorm. 11 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Vormittags 9½, Nachmittags 4½ Uhr: Herr Prediger Hinrichs.
Jünglings-Verein Nachm. 3—4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.
In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr, Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Horn.

Synagogen-Gemeinde.

Gottesdienst Freitag, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr, Sonnabend, den 18. d. Mts., Morgens, Beginn 8½ Uhr, Neumondsweihe und Predigt 9½ Uhr.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Heuschnitt auf Wunsch auch die Grummetweide, auf Tafel 9 bis 16 der Stadthofwiesen 9 ha 73 ar 81 qm groß, einschließlich 2 Morgen Gerste auf dem Halme werden am

Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause, Zimmer Nr. 25,

öffentlich meistbietend ausgeboten.

Gleichzeitig wird für die kommenden 6 Jahre die Pachtung dieser Tafeln zur landwirthschaftlichen Nutzung ausgeboten werden.

Elbing, den 17. Juni 1898.

Der Magistrat.
Kämmerei-Verwaltung.

Die Nr. 129 der „Altpreußischen Zeitung" von diesem Jahre kauft zurück Die Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Für einen unbemerkten Rückzug aber war es zu spät. Als der Graf seinen ersten Besucher an der Thür verabschiedet hatte und sich umwandte, um in das anstoßende Zimmer zurückzukehren, fiel sein Blick auf Wolfhardt und das Aufleuchten in seinem ernsten Antlitz verrieth deutlicher als Worte, wie groß die Freude war, die er über das Wiedersehen empfand. Mit ausgestreckten Händen ging er ihm entgegen und hieß ihn auf das Herzlichste willkommen.

„Schelten Sie mich meinetwegen einen abergläubischen Narren, mein lieber junger Freund," sagte er, nachdem er Hermann neben sich auf das Sopha niedergezogen hatte, „aber als wir uns damals an der Küste von Australien trennten, sagte mir eine innere Stimme, daß es nicht auf lange sein würde, und Ahnungen, die mit solcher Bestimmtheit auftreten, haben mich eigentlich noch niemals betrogen. Ihre Mittheilung, daß Sie jetzt bereit seien, mein früheres Anerbieten anzunehmen, hat mich darum kaum überrascht, wie innig sie mich auch erfreute. Aber ich finde, mein bester Herr Wolfhardt, daß Sie nicht sehr blühend aussehen. Und was bedeutet diese Narbe da in Ihrem Gesicht? Ich erinnere mich nicht, daß sie schon früher dagewesen wäre. Ist es indiskret, Sie nach Ihren Erlebnissen unter jenen fremden Himmelsstrichen zu fragen?"

Die bezaubernde Liebenswürdigkeit des Grafen, der ihn ganz wie seinesgleichen behandelte, würde Hermann unter anderen Umständen gewiß in die glücklichste Stimmung versetzt haben; jetzt aber steigerte sie nur das peinigende Schmerzgefühl, unter dem er litt, seitdem ihn ein Zufall zum Zeugen jenes bedeutsamen Gespräches gemacht hatte.

Denn er selber konnte weniger als je den gewaltigen gesellschaftlichen Rangunterschied vergessen, der ihn wie ein unüberbrückbarer Abgrund von diesem Manne trennte und sein Benehmen gewann dadurch wider seinen Willen eine Gemessenheit und Zurückhaltung, die Satory angesichts seines herzlichen Entgegenkommens wohl befremden und verletzen konnte.

„Gewiß nicht, Herr Graf," erwiderte er. „Sie haben vielmehr einen wohlbegründeten Anspruch darauf, Alles zu erfahren, denn es darf Ihnen nichts aus der Vergangenheit eines Menschen verborgen bleiben, den Sie in Ihre Dienste nehmen sollen."

Mit chewalereskem Zartgefühl fiel ihm Satory in die Rede.

„Nicht so, lieber Herr Wolfhardt! Ich werbe um Ihr Vertrauen lediglich in meiner Eigenschaft als Ihr väterlicher Freund. Keine andere Rücksicht soll Sie bestimmen, mir Eröffnungen zu machen, die Ihnen aus irgend einem Grunde peinlich sind."

„Ihre Güte beschämt mich tief. Welche Verdienste habe ich mir bis heute erwerben können, Herr Graf, um sie zu rechtfertigen? Ich werde wahrlich Mühe genug haben, daß es mir in Zukunft gelinge."

Satory drückte ihm mit Wärme die Hand.

„Machen Sie sich darum keine Sorge. Es geschieht sicherlich nicht leicht, daß ich mich zu einem Fremden gleichsam auf den ersten Blick hingezogen fühle und mich ihm anschließe, wie ich mich Ihnen angeschlossen habe. Wo mich aber mein Herz dazu treibt, da bin ich auch gewiß, keinen verhängnißvollen Irrthum zu begehen; denn — wie ich Ihnen schon vorhin sagte — ich bin beschränkt genug, an allerlei geheimnißvolle seelische Rapporte zu glauben, von denen unsere Gelehrten durchaus nichts wissen wollen."

Wenn Hermann noch soeben die Absicht gehabt hätte, diesem Manne irgend etwas zu verheimlichen, so wäre er dazu nicht mehr im Stande gewesen, nachdem er solche Worte vernommen, und als ihm der Graf feinsinnig nahelegte, seine Erzählung auf eine spätere Stunde zu verschieben, die ihm vielleicht geeigneter erscheinen würde, bat er mit großer Lebhaftigkeit, seinen Bericht vielmehr gleich jetzt auf der Stelle abstatten zu dürfen. Und vollkommen wahrheitsgetreu, ohne Ausschmückung und ohne Beschönigung, erzählte er ihm denn auch Alles, was er seit seiner Landung in dem fremden Erdtheil bis zu dieser Stunde erlebt hatte.

Der innige Antheil, den er an den seltsamen und ungewöhnlichen Schicksalen seines jungen Freundes nahm, spiegelte sich unverkennbar in Graf Satory's edlen Zügen und offenbarte sich überzeugend in den Fragen, mit denen er ihn hie und da unterbrach. Als Hermann zum ersten Mal Helga's Namen nannte, zuckte er jedoch zusammen wie in jähem Erschrecken und eine düstere Wolke überschattete plötzlich sein Gesicht.

„Helga?" wiederholte er. „Ein ungewöhnlicher Name, den Mr. Bradwell seiner Tochter gegeben."

„Er hatte keinen Antheil daran; denn sie war nicht sein Kind, sondern die Tochter seiner Gattin aus ihrer ersten Ehe."

„Ja so! — Aber verzeihen Sie die Unterbrechung und fahren Sie fort!"

Er hörte auch weiter aufmerksam zu wie bisher, aber die Wolke verschwand nicht mehr von seinem Antlitz, und er war jetzt viel schweigsamer denn zuvor. Als Hermann die aufregende Scene im Pfarrhause von Kollinghurst geschildert hatte, jene unvergeßliche, entsetzliche Stunde, da sich ihm William Bradwell als sein Vater zu erkennen gegeben — nahm er auf's Neue seine Hand, und ein stummer Druck gab ihm zu erkennen, daß er sein Verhalten billigte, wenn er auch unterließ, es mit klaren Worten auszusprechen.

„Und dann —" fragte er, nachdem es eine kleine Weile stillgeblieben war zwischen ihnen — „dann kehrten Sie nach Europa zurück, ohne ihn noch einmal wiederzusehen?"

Hermann Wolfhardt bejahte.

„Meine Schwester Helga war es, die mir die Möglichkeit dazu gewährte. Denn ich selbst war mittellos und bei meiner damaligen Schwäche wäre ich auch wohl kaum im Stande gewesen, mir die für die Ueberfahrt erforderliche, immerhin beträchtliche Geldsumme zu erarbeiten. Ihr allein verdanke ich es, daß ich mein Vaterland wiedersehen durfte. Und nicht dies allein. Ihr verdanke ich so viel, daß mein Leben nicht lang genug sein wird, um die Schuld, die sie mir auferlegt hat, zu tilgen."

„Und was ist aus ihr geworden? Wo befindet sie sich jetzt?"

Nicht ohne Beschämung, doch mit mannhafter Offenheit erzählte Hermann von seinen fruchtlosen Bemühungen, in Hamburg einen Erwerb zu finden und von dem, was sich während der letzten Tage zwischen ihm und Helga zugetragen.

„Ich sollte Ihnen Vorwürfe machen," sagte der Graf, „daß Sie erst so spät auf den Gedanken verfielen, sich an mich zu wenden. Aber ich glaube Ihren Beweggrund zu verstehen und ich fühle mich nicht berechtigt, Sie zu tadeln. der Vertrag aber, den Ihre Stiefschwester da abgeschlossen hat und den Sie so wenig gutheißen, muß unter allen Umständen rückgängig gemacht werden. Nach allem, was Sie mir von Fräulein Helga erzählt haben, bin ich überzeugt, daß meine Tochter glücklich sein wird, in ihr eine Freundin und Hausgenossin zu gewinnen. Da Sie leider versäumt haben, sie mitzubringen, müssen Sie ihr jedenfalls sogleich schreiben, oder Sie selbst holen, wenn Sie diesen Weg für zweckmäßiger halten, als einen Brief."

„Sie sind sehr großmüthig, Herr Graf, und meine Schwester wird Ihnen dafür gewiß nicht minder aufrichtigen Dank wissen, als ich. Aber mein persönliches Zureden so wenig als eine schriftliche Bitte würde sie bestimmen können, Ihr hochherziges Erbieten anzunehmen. Ich kenne ihren stolzen Sinn zu gut, als daß ich mich in Bezug darauf irgend einer trügerischen Hoffnung hinzugeben vermöchte. Sie wird hundert Mal lieber die schwersten Mühen und Entbehrungen auf sich nehmen, als daß sie sich entschlösse, einen Beistand zu acceptiren, der ihr trotz aller feinsinnigen Umschreibungen doch immer als ein verschleiertes Almosen erscheinen müßte. Es ist das Blut ihrer unglücklichen Mutter, das in ihren Adern fließt. Seitdem sie mir die Geschichte dieser bedauernswerthen Frau erzählt hat, bin ich dessen von Tag zu Tage immer deutlicher inne geworden."

„Diese Geschichte ist ein Geheimniß — nicht wahr?"

Hermann Wolfhardt zögerte.

„Ich weiß allerdings nicht, ob ich ein Recht habe, sie ohne Helga's Erlaubniß in allen Einzelheiten zu wiederholen. Aber es ist doch wohl keine sträfliche Indiskretion, wenn ich sie wenigstens in einigen großen Zügen preisgebe. Meine arme Schwester hat den Namen ihres Vaters nie erfahren; ihre Mutter aber war eine ehedem gefeierte Opernsängerin Asta Thalberg, und —"

Er verstummte in grenzenloser Bestürzung, denn etwas Außerordentliches, unheimlich Erschreckendes war geschehen. Mit einem unartikulirten Ausruf, der ebensowohl ein Aufschrei jubelnder Freude als ein Laut des Entsetzens sein konnte, war Graf Bela Satory von dem Divan empor gefahren. Seine Augen hatten sich weit geöffnet und seine Lippen zuckten wie im Krampf, anscheinend unfähig, ein verständliches Wort hervorzubringen. Wie hülfeflehend streckte er beide Hände gegen den Sprechenden aus. Nur eine furchtbare seelische Erschütterung konnte diese unbegreifliche Veränderung in dem Benehmen des sonst so gleichmäßigen, vornehm beherrschten Mannes erklären.

„Um Gotteswillen, Herr Graf, was ist Ihnen?" rief Hermann, nachdem er den ersten, lähmenden Schrecken überwunden. „Soll ich nach Ihrem Diener rufen? Sie sind krank."

Doch Bela Satory schüttelte heftig abwehrend den Kopf.

„Weiter!" stieß er mit Anstrengung hervor. „Weiter! Jetzt müssen Sie mir Alles erzählen. Alles, bis in die kleinsten Einzelheiten! Es ist Ihre Pflicht. Ich habe ein Recht darauf, es zu erfahren."

„Der Name, den ich soeben genannt habe, ist Ihnen also nicht fremd? Sie haben diese Asta Thalberg gekannt? Vielleicht — vielleicht auch Ihren Gatten?"

„Ich weiß nicht. — Fragen Sie mich jetzt nichts. Aber sprechen Sie! Spannen sie mich nicht auf die Folter! Wenn Sie nur ein klein wenig Zuneigung für mich fühlen, so dürfen Sie nicht zögern, mir Alles zu sagen."

Seine hohe Gestalt zitterte wie im Fieber; in den hoch aufgeschwollenen Adern an seinem Halse pulsirte stürmisch das Blut. Als hoffe er, so seine Fassung leichter zurück zu gewinnen, begann er, mit verschränkten Armen im Zimmer auf und nieder zu schreiten, während Hermann sich nach einigem Zaudern anschickte, seinem Verlangen zu willfahren. Er kannte den Grafen zu gut, als daß er hinter seinem stürmischen Drängen irgend einen unedlen Beweggrund hätte argwöhnen können, und wenn er auch in der Stille des Helga für diesen scheinbaren Mißbrauch ihres Vertrauens um Vergebung bat, so bedachte er sich doch nicht länger, zu wiederholen, was daraus ihrem Munde über das Schicksal ihrer unglücklichen Mutter erfahren.

Graf Satory unterbrach ihn mit keinem Laut; aber er vermied es beharrlich, dem Erzählenden sein Gesicht zu zeigen und setzte ruhelos seine Wanderung fort, bis er Alles erfahren.

(Fortsetzung folgt.)